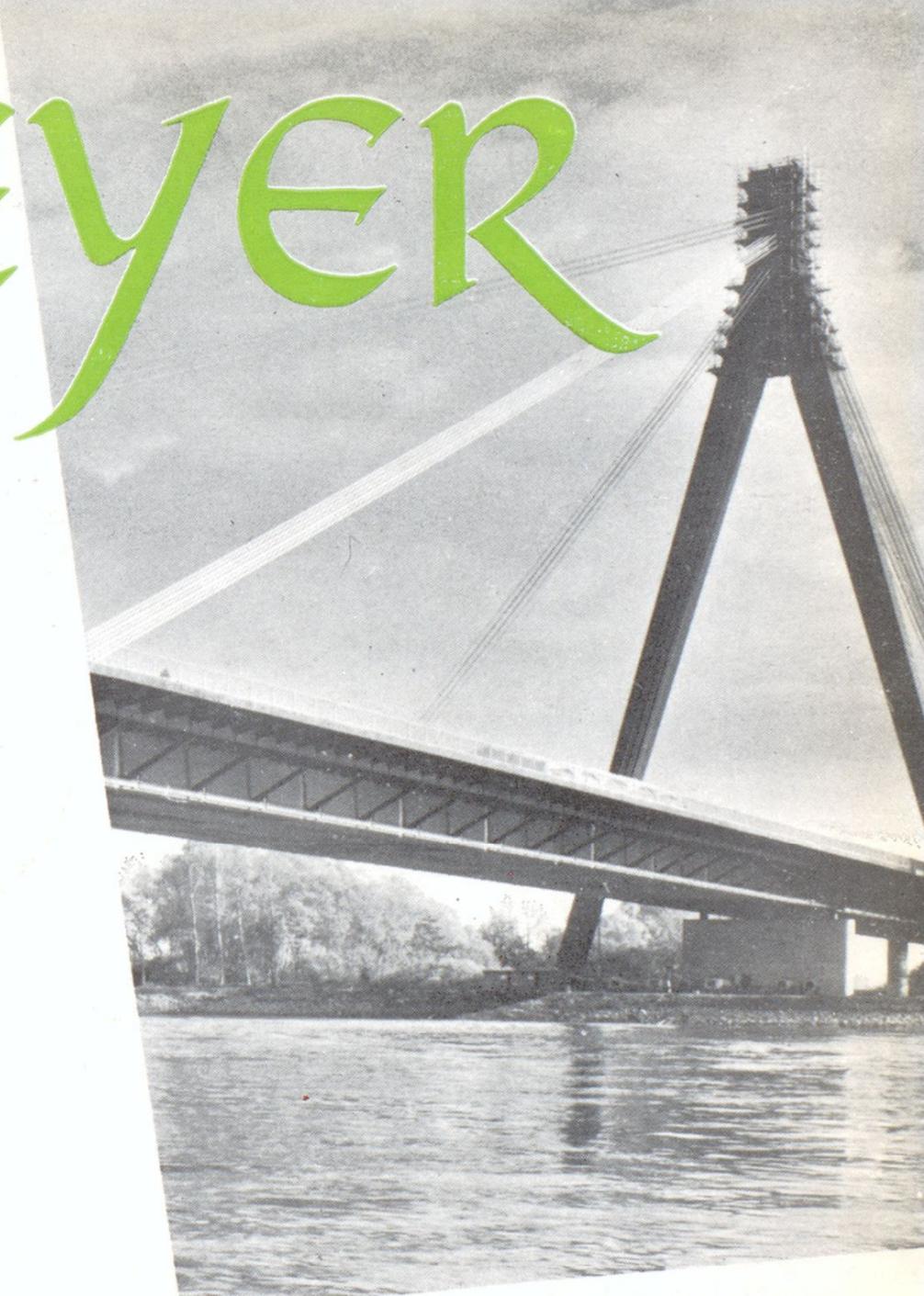


Per 5

# SPEYER

Frühjahr 1975



**Aus dem Inhalt:**

Speyerer Spazierwege in vergangenen Tagen  
von Fritz Klotz

Inser Porträt: Dr. Richard Mandler *Doll, etc.*

Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“,  
„Alte Speyerer Stadtansichten“,  
„Aus der Bürgerfamilie“, „Demnächst“  
und „Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des  
Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung**

**Der Robuste.  
Der Behagliche. Der Elegante.**

**Wir haben den Teppichboden,  
den Sie sich wünschen.**



Das führende Spezialgeschäft  
für  
**Innen - Dekoration**

TAPETEN  
TEPPICHE  
GARDINEN  
FARBEN  
BODENBELÄGE

**wilh. strasser  
speyer**

Gilgenstraße 5 Ruf 71035



**CUPRÉ**

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



### *Klipfelsau*

*Von dieser romantischen Landschaft – vor vielen, vielen Jahren – ist nichts geblieben.  
Ein Großteil des Geländes dient seit 20 Jahren als Liegewiese des Städtischen Freibades*

# Speyerer Spazierwege in vergangenen Tagen

Von Fritz Klotz

Stellen Sie sich vor, Sie würden in der Innenstadt wohnen und Ihrer Familie an einem sonnigen Sonntagnachmittag den Vorschlag machen, zu Fuß hinaus zur „Waldeslust“ wandern zu wollen. Man würde Ihren Vorschlag für verrückt erklären, die Gefahren der Straße aufzählen und die Frage aufwerfen, ob man, nachdem doch jeder in der Nachbarschaft einen fahrbaren Untersatz besitze, ausgerechnet zu Fuß in den Wald gehen müsse. An die Füße der armen Kinder habe man überhaupt nicht gedacht. Ich glaube kaum, daß Sie ein zweites Mal diesen Vorschlag machen würden.

In meiner Kindheit war der sommerliche Sonntagnachmittagsspaziergang in den Wald hinaus durchaus üblich. Wir wohnten damals am Eselsdamm. Von der Haustüre ab gingen wir bis zum Ende des Eselsdammes – heute ist dort der Parkplatz vor dem Altenheim – immer im Schatten der großen Kastanienbäume. Dann kam, am Eberhard'schen Garten entlang bis „Zur Tanne“, eine kleine sonnige Wegstrecke. An der Wormser Landstraße wanderten wir wieder im Schatten der Kastanienbäume weiter. Damals standen vom St.-Guido-Stifts-Platz bis zum Wartturm rechts und links der Straße mächtige Kastanien: eine Allee von fast zwei Kilometer Länge! Wenn der neue Friedhof durchquert war – man konnte auch den Postweg benutzen – war man schon im Birkenwäldchen, an dessen Ende der Stadtwald begann.

Auf dem abendlichen Heimweg, dem sich befreundete Familien anschlossen und der zumeist in gehobener Stimmung angetreten wurde, benutzte man nach dem Verlassen des Waldes die Iggelheimer Straße. Autos gab es damals nur sehr wenige, und die fuhren zudem noch langsam. Die Straßen zu

jener Zeit waren ja noch nicht asphaltiert, und Schlaglöcher gab es noch und noch. Auch die Radfahrer bildeten keine Gefahr.

## Er hat sein Poetisches

Vor einhundert Jahren war der Eselsdamm in seiner ganzen Länge (1 1/2 km) ein richtiger Damm. Der pfälzische Dichter Friedrich Blaul (1809 – 1863) – sein Geburtshaus, das „Rössel“ in der Gilgenstraße wurde erst im April 1966 abgerissen – schrieb dazu: „Dieser Eselsdamm, der mit der alten, zum Teil abgebrochenen Stadtmauer parallel läuft, ist allerdings ein ganz einsamer Fußweg mit der Aussicht auf den Teil der Umgebung, welcher einer einsamen Heide vergleichbar ist, aber er hat sein Poetisches, das vielleicht nicht jeder finden will. Ein Bach mit Erlen – Pappelreihen – Weiden – Wiesen – eine eiförmige Fläche – die Stadtmauer, hinter dieser das einsame Frauenkloster – einige emporragende Türme und über dem allen eine tiefe einsame Stille“. Was ist aus dem Eselsdamm geworden? Mit der „tiefen einsamen Stille“ ist es nicht mehr weit her. Auch sonst ist dieser Weg nicht mehr einladend, selbst nicht auf dem letzten Stück Eselsdamm zwischen Petschenbrücke und Altenheim. Wenn Sie es nicht glauben, dann sehen Sie selbst nach den Abfällen, die üble Zeitgenossen dort hinschütten. Nehmen Sie auch Rücksicht auf Mopedfahrer, die trotz Verbot dort fahren.

## Bahnwärter war der Wirt

Auch am Stadtwald ist die neue Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Autobahn, Umgehungsstraße, Industrieanlagen, Übungsplatz usw. haben ihn bedenklich gelichtet. Um das Jahr 1910 schrieb Emil Heuser (1851



Der Eselsdamm, als er noch „sein Poetisches“ hatte

- 1928) - die Wanderfreunde kennen ihn als den Verfasser des Pfalzführers - in seinem Stadtführer: „Im ebenen Föhrenwald zwischen Speyer und Schifferstadt, dem Stadtwald, besteht an einem Bahnwärterhäuschen eine Sommerwirtschaft, die unter den Bäumen des Waldes aufgeschlagen ist und die Bezeichnung „Zum Waldonkel“ führt. Der Bahnwärter ist der Wirt. Während der Dauer des Sommerfahrplanes halten einige der zwischen Speyer und Schifferstadt verkehrenden Personenzüge und Motorwagen in beiden Richtungen beim Waldonkel an. (Das waren noch Zeiten!)

Von dieser Anlage führt ein Waldpfad östlich in 20 Minuten zur „Waldeslust“, einer freundlichen Parkwirtschaft an der Iggelheimer Waldstraße. Im umfriedeten Parke, worin eine geräumige Unterkunftshalle vorhanden ist, bemerkt man auch ein Maschinenhaus mit freistehendem Kamine, es ist das aufgegebenes Gebäude des Pumpwerkes der

„Speyerer Wasserleitungsgesellschaft“. Über den „Waldonkel“ zieht heute die Umgehungsstraße, während die alte „Waldeslust“ wenigstens eine Nachfolgerin gefunden hat.

An der Iggelheimer Straße - so schrieb Heuser - „gewährt ein hübscher Holzpavillon, hergestellt vom Verschönerungsverein Speyer, beschaulichen Aufenthalt“. Auch das war einmal. Und „einen schönen Ausblick auf die Stadt Speyer und den rechtsrheinischen Gebirgszug bietet das am östlichen Waldrande auf einer hohen Sanddüne ebenfalls vom Verschönerungsverein errichtete Blockhaus „Jägerrast“. Die Sanddünen sind zwar noch da, aber die „schöne Aussicht“?

### Verschönerungsweg

Die Bewohner der westlichen Stadtviertel erreichten den Stadtwald über die Dudenhofer Straße und den „Verschönerungsweg“ (heute Theodor-Heuss-Straße). Am Langensteinweg zog dieser Weg zwischen dem Um-



Spazierweg entlang des Woogbaches

spannwerk und der Gärtnerei Heck weiter nach Norden zum Burgweg. Von hier war es nicht mehr weit bis zum Woogbach, den man auf einem schmalen Steg überquerte. Nach wenigen Minuten kam man an den Waldrand (heute steht hier das „Waldschlüssel“).

Wer den Dudenhofener Wald aufsuchen wollte, ging den Burgweg weiter hinaus und überschritt den Woogbach auf der Schwalbenbrücke. Nach dem nahen Dudenhofen konnte man auf verschiedenen Wegen gelangen. Da war einmal der Pfad entlang dem Gießhübelbach: ein Weg, der besonders an heißen Tagen benutzt wurde. Wer es eilig hatte, lief auf der Landstraße, heute Bundesstraße 39. Von der Wirtschaft „Zur Erholung“ in der Dudenhofer Straße – damals am Stadtrand – bis zur „Krone“ oder dem „Adler“ in Dudenhofen waren es kaum zwei Kilometer. Auch auf dem Burgweg konnte man – an trockenen Tagen – leicht Dudenhofen erreichen. Der wohl schönste Pfad zog sich am Woogbach entlang. Aber gerade

hier hat sich durch die Bebauung und die Anlage der Kleingärten das Landschaftsbild weitgehend verändert.

Auf einem dieser Wege suchte in den ersten Maitagen des Jahres 1770 der junge Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg das Kampfgebiet der sogenannten Schlacht am Speyerbach im Jahre 1703 auf. In seinem Tagebuch schreibt er, daß er mit seiner Begleitung (er befand sich auf der Fahrt nach Straßburg zum Empfang der österreichischen Prinzessin Marie-Antoinette, die damals ihrem Bräutigam, dem späteren König Ludwig XVI. entgegenfuhr) nach einer anstrengenden Fahrt in der Postkutsche in dem „zerstörten Speyer“ angekommen sei. „Nach meiner Ankunft begab ich mich auf einen Spaziergang durch die Stadt, ging hinaus ans Ufer des Speyerbachs, wo der Ort war, zu dem mein Großonkel Prinz Philipp sich geschleppt hatte (dieser war in der Schlacht am Speyerbach am 15. 11. 1703 an der Spitze seiner Dragoner gefallen). Nachdem

ich seiner gedacht und einen Seufzer getan hatte, kehrte ich wieder zum Essen zurück. Unser Gastwirt war ein stets lächelnder guter Preuße. Er servierte uns schwungvoll 6 Teller mit Konfitüre, so daß ich mich erbrechen mußte, da ich es nicht gewohnt war“.

### Trunksüchtige Schäflein

Dudenhofen war – nicht erst seit der Bautätigkeit in den letzten Jahren – für die Speyerer von jeher von besonderer Anziehungskraft. „O Gott, wieviel habe ich in den 30 Jahren ausgehalten, auch von dem Zulauf der Speierer dorthin“, klagt der Dudenhofener Pfarrer Behmer 1532 seinem Nachfolger über die Trunksucht seiner Schäflein und die einzige Wirtschaft im Dorf.

In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts suchten die Speyerer gerne die „Blume“ in Dudenhofen auf. Damals war sie im Besitz der Familie Kneis. Der Heidelberger Professor Karl Cäsar von Leonhard

schrieb in seinem Fremdenbuch (1843): „In Dudenhofen findet man bei Madame Kneis einen vorzüglichen Kaffee“. Die „Blume“, zuletzt ein ungepflegter Fachwerkbau, wurde 1960 abgerissen. Heute steht dort eine Zweigstelle der Speyerer Volksbank.

Ein vielbesuchter Spazierweg führte bis zu Anfang der 20er Jahre stromaufwärts in die sogenannten Rheinanlagen, „ein dichtes von Wegen und Pfaden durchzogenes Gehölze, worin sich viele Singvögel, aber auch Fasanen und Rehe aufhalten. An einer freien Stelle dieses prächtigen Buschwaldes, auf der sogenannten Herrenwiese, hat der Verschönerungsverein zwei Schutzhäuschen erbaut und verschiedene Ruhebänke aufgestellt“ (Heuser). Ganz in der Nähe steht noch das sogenannte Stiftungsmonument. Es wurde im Jahre 1823 von einigen Speyerer Bürgern errichtet. Auf den vier Seiten des bescheidenen Denkmals – vielleicht die letzte Arbeit des Bildhauers Peter Anton Linck (1743 – 1824) – stehen die Worte: „Den Be-



Blühender Ginster am Waldesrand, rechts an der Straße Dudenhofen – Hanhofen (10. 5. 1925)

wohnern von Speier – Dem geselligen Vergnügen – Friede und Eintracht – Erinnerung an den 11. May 1823“.

### Längs dem Ufer des Rheines

Das „gesellige Vergnügen“ aber dauerte nur wenige Jahrzehnte. Schon Friedrich Blaul schrieb 1835: „Ich will damit den Speyerern keinen andern Vorwurf machen, als den, daß ihnen der Sinn für die Natur abzugehen scheint. Wäre das nicht, wie hätten sie die Anlage zum Freischützen am Rheine so sehr in Verfall kommen lassen können? Noch vor wenigen Jahren soll es hier sehr lebhaft zugegangen sein. Damals fand man, wie ich höre, alle Namen aus dem Freischützen beisammen, jetzt ist von den Wirtschaften zum Kilian, zum Jägerchor, zur Wolfsschlucht und zum Eremiten nur noch die letzte übrig, und auch diese scheint ihrer Auflösung nahe zu sein. Es ist jammerschade, nicht um die Wirtshäuser, aber darum, daß man einen Ort in Verfall kommen läßt, den die Natur, ganz ohne Beihilfe der Verkünstelung, zum lieblichsten Aufenthalte geschaffen hat. Die Speyerer sagen, drei Viertelstunden sei für

einen Spaziergang zu weit, selbst wenn er so schön ist, wie dieser längs dem Ufer des Rheines“.

### Volksbelustigung

Beim pfälzischen Musikfest 1840 war – nach den Worten des Domorganisten Eduard Rottmanner (1809 – 1843) „nachmittags 3 Uhr eine große Schiffspartie den Rhein hinauf nach der sogenannten neuen Anlage, einem freien Waldplatz am linken Rheinufer. Es waren wenigstens zehn große Schiffe, die durch Pferde zu Berg gezogen wurden und auf denen sich eine solche Menge Leute befand, daß die Schiffe höchstens einen Schuh über dem Wasser waren. In der Anlage wurde nun campiert, schlechter Wein getrunken und den sogenannten Volksbelustigungen zugesehen, aus denen Sie (er schrieb an seine Angehörigen in München) auf den Geschmack der Anordner schließen können.

Das Erste war der sogenannte Haspel, ein bewegliches Balkengerüst, durch welches man an eine Stange gelangte, an der Tabakpfeifen, Tabakbeutel, Schürzchen und dergleichen schlechtes Zeug als Preise aufge-



Stiftungsmonument  
in den Rheinanlagen  
(1925)

Blockhalle an der großen Wiese („Herrenwiese“) in den Rheinanlagen; die Wiese diente einst als Theaterplatz (1925)



hängen waren. Die Preisbewerber waren lauter Buben, die meistens bei dem Reiten auf dem Haspel das Gleichgewicht verloren und herabfielen, was dann immer mit einem schallenden Gelächter der versammelten Volksmasse begleitet wurde. Als die Preise endlich doch alle herabgeholt waren, ging das Kreislaufen an, welches darin bestand, daß die nämlichen Buben so lange um acht kleine, durch Sand auf dem Grasboden gemachte Kreise herumlaufen mußten, bis sie taumelich wurden und umfielen. Wer am längsten aushielt, bekam wieder einen Preis. Darnach kam das Sacklaufen mit Schubkarren, ausgeführt von den nämlichen Buben. Auf dieses folgte ein Rennen von lauter Jagdhunden, die Preise für die ersten sechs bestanden je in einer Bratwurst, die dem Herrn des Hundes eingehändigt wurde.

Den Schluß machte eine Belustigung ohne Damen, die darin bestand, daß die obgedachten Buben mit verbundenen Augen und wergenen Geiferkrägelchen (in Speyer sagt man Säwerläppelche = Sabberlätzchen) einander gegenüber an einen Tisch gesetzt wurden, wo sie einander mit Sauermilch füttern

mußten. Alle bekamen ein schreckliches Aussehen, da sie ihre Mäuler gegenseitig verfehlten und sich die Sauermilch auf ihre Krägen schütteten und ins Gesicht schmiereten. Wer am ersten mit seiner Schüssel fertig war, bekam einen Preis wie oben. Somit war die Volksbelustigung beendet und es wurde noch bis halb 9 Uhr in der Anlage geblieben und dann rheinabwärts die Rückfahrt angetreten. Auf einem der Schiffe waren Stücke von Feuerwerken angebracht, ebenso an den beiden Ufern des Rheins, die während der Nachhausefahrt abgebrannt wurden“.

### Der Neue Hafen

In den Jahren 1920 bis 1925 wurde der Neue Hafen angelegt. „Die schöne Wanderung am Ufer entlang oder durch die lauschtigen Rheinanlagen – in poetischeren Zeiten ehemals, nach heutigem Geschmack freilich etwas spielerisch „Zum Freischützen“ usw. zubenannt“ – hinunter an die Rheinhäuser Fähre blieb damit unterbrochen bis auf den heutigen Tag. Anfangs besorgte noch ein ausgedienter Fährmann auf ebensolchem

Nachen die Überfahrt, aber er scheint dabei nicht auf seine Rechnung gekommen zu sein, denn eines Tages ist er ausgeblieben“ (Karl Fries, 1925).

Heute zu Fuß den Neuen Hafen umwandern zu wollen, um zur „Neuen Anlage“, der heutigen Herrenwiese zu gelangen, ist nicht zu empfehlen. Geblieben ist der Rheinwald mit dem fast vergessenen Stiftungsmonument, von dem der Lokaldichter und Regierungskanzlist Christian Heinrich Gilardone (1798 – 1874) einst schrieb:

„Die Nachwelt wird's noch lesen  
Auf dem bemoosten Stein  
Wie schön es einst gewesen  
Am alten Vater Rhein“.

### Die Fähre aus Eisen erbaut

Ohne großes Aufsehen wurde 1966 der Fährbetrieb bei Rheinhausen eingestellt und damit eine jahrhundertealte Verbindung abgebrochen. Wer von uns erinnert sich nicht gerne an die Rheinhäuser Fähre? Die Fähre ist aus Eisen erbaut und mit hölzernem Auf-

bau und Belag versehen. Auf ihr finden gleichzeitig drei Lastautos und etwa 100 Personen Platz. Mittels einer Anzahl Nachen ist sie im Rheinstrom verankert“ (Fries, 1926). Von der Stadt aus bis zur Fähre waren es – wenn man die Rheinhauser Straße benutzte – etwa vier Kilometer Fußweg. Rechts und links dehnten sich weite Felder und Wiesen aus. Und heute?

Rheinhausen war schon immer ein gastliches Dorf. In der „Alten Post“ oder im „Karpfen“ kam jeder auf seine Rechnung. Der Karpfenwirt Vierling, ein gebürtiger Harthäuser, war ein ausgezeichnete Metzger und ein halber Speyerer: auf jedem Wochenmarkt bot er auf dem „Gscherrplätzle“ seine Fleisch- und Wurstwaren – vor allem Bratwürste – an.

Von Rheinhausen nach Oberhausen war es auch nicht mehr weit. Als Kind kam ich oft in das großräumige Dorf. Mein Vater hatte dort einen guten Bekannten, der uns hie und da einlud. Wenn der Abend an-



Die Rheinhauser Fähre (1925)

brach, spannte Wendel B. – so hieß der Bekannte – sein Pferd vor die „Chaise“. Nachdem dann alles bequem saß, zottelte man gemächlich zur Rheinhäuser Fähre, wo Abschied genommen wurde. Andere wieder – das war vor allem an den Tagen vor Ostern – fuhren mit dem Rad nach Waghäusel. Sie können sich vielleicht denken wozu. Auf der Rückfahrt blieb manch reuiger Sünder in einer Rheinhäuser Wirtschaft hängen. Es kam keiner zu spät, und die Fährleute hatten ein Einsehen. Wem klingelt da nicht voll Wehmut die Rheinhäuser Fährglocke in den Ohren? Aber all das war einmal. Kaum jemand wandert mehr auf der Rheinhäuser Straße zur ehemaligen Fährstelle hinaus. Er muß Seitenwege, Umwege benutzen: entweder durch den Rheinwald oder auf der Alten Rheinhäuser Straße und den Weg am Berghäuser Altrhein gehen.



Am Berghäuser Altrhein ▶

### Hinaus durch das Rheintor

Ein anderer Spazierweg führte durch das Rheintor hinaus zur Schiffsanlegestelle. Sie befand sich damals unterhalb der Stadt, etwa dort, wo heute die Gebäude der Ziegelwerke stehen. Darüber schrieb der Speyerer Ehrenbürger Heinrich Hilgard (1835 – 1900): „Im Herbst 1844 machte ich meine erste Dampfschiffahrt und Eisenbahnfahrt. Damals bestand die Hauptverbindung von Speyer mit der Außenwelt in der Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Alle zwischen Mannheim und Straßburg fahrenden Dampfschiffe legten an. Die Ankunft und Abfahrt derselben war in der Tat das Hauptereignis des Tages und die Promenade nach dem Landungsplatz war ein sehr beliebter, wiewohl diese im Sommer durch wolkendicke Schwärme von Stechmücken gewöhnlich sehr unbehaglich gemacht wurde“.

Nur nebenbei sei vermerkt, daß den jungen Hilgard die Schiffahrt nach Mannheim sehr imponiert hat, weniger dagegen die anschließende Bahnfahrt von Mannheim nach Heidelberg. „Infolge des pfeilschnellen Hinausens des Zuges fühlte ich mich sehr unbehaglich und ich war von Herzen froh, als die Fahrt zu Ende war. Wie wenig ließ ich mir damals träumen, daß Eisenbahnen die große Rolle in meinem Leben spielen würden“ (Hilgard war der Erbauer der Nord-Pazifik-Bahn in den USA).

### Zum Reffenthaler Altrhein

Wer gut zu Fuß war, konnte stromabwärts über den einsamen Angelhof I und den Angelwald zum Reffenthaler Altrhein wandern. Dort setzte eine mit der Hand betriebene Fähre zum Reffenthal über. Oberhalb der ehemaligen Anlegestelle steht die Wirtschaft

„Zum Reffenthal“. Das malerische Fährhäuschen – es stand etwas südlich der Anlegestelle – ist schon vor Jahren abgebrochen worden. Vor dem 1. Weltkrieg wurden im Reffenthal – wie auch auf dem Angelhof – Ziegelsteine gebrannt.

Meine früheste Kindheitserinnerung an das Reffenthal ist mit einem unbedeutenden Vorfall verbunden. An einem Sommertag stand ich mit meinen Eltern am Fährhäuschen. Am Ufer hatte ein kleiner Personendampfer aus Ludwigshafen festgemacht. Die Schiffsglocke mahnte zum Aufbruch. Das Bootsdeck war voll von Ausflüglern. Sie lachten und winkten. Einer der Bootsgäste hatte eine anständige Schlagseite und wollte ständig über Bord springen. Ein Mädchen – vielleicht seine Braut – versuchte ihn festzuhalten. Einige junge Männer kamen ihr zur Hilfe. Die einen schrien, die anderen lachten, das Mädchen heulte. Erst nach Minuten konn-

ten die Männer den Betrunkenen soweit beruhigen daß das Dampfboot ablegen konnte.

### Wanderziele über dem Rhein

Rheinabwärts waren auf badischer Seite Ketsch und Schwetzingen beliebte Wanderziele. Blaul schrieb darüber: „Ich fuhr in der Frühe des nächsten Morgens in einem Kahn auf dem glatten Spiegel des Rheins hinab bis zu dem zwei Stunden von Speyer entfernten badischen Dorfe Ketsch, welches hart am Strome auf dem Hochufer liegt. Von dort kehrten die beiden Fährleute mit dem Kahn nach Speyer zurück und ich setzte meinen Weg nach Schwetzingen zu Fuß fort. In einer halben Stunde ist es erreicht“.

Der Domorganist Eduard Rottmanner machte diesen Weg ganz zu Fuß. An einem Septembertag des Jahres 1840 – so schreibt er – „war ich so unschlüssig, wohin ich denn eigentlich gehen wollte, daß ich erst um 10



Auf dem Rheindamm „unterhalb“ von Speyer (1925); im Rheinbogen der Dom



Blühende Kastanien am Leinpfad; im Hintergrund die Schiffbrücke (1925)

Uhr von zu Hause weg und auf die fliegende Brücke (die Fähre oberhalb der Stadt. Auf dem rechten Rheinufer steht noch das badische Fährhaus) zuzuging, um mich nach Schwetzingen zu begeben. Auf dem Gierboot eingetreten, bemerkte ich, daß die Brückenknechte vollauf beschäftigt waren, die Kette, welche das Gierboot mit dem ersten Bogtnachen verbindet und welche sich in den Senkwürsten (Faschinen) unter dem Wasser verhängt hatte, wieder loszumachen. Dabei verging so viele Zeit, daß es bereits 11 Uhr schlug, als die Bogt endlich am jenseitigen Ufer anlangte. Froh darüber, festen Boden unter mir zu fühlen, wanderte ich unverdrossen auf dem Rheindamm hinab nach Ketsch und von da nach Schwetzingen, wo ich um 1 Uhr ankam“.

#### Mit dem „Klepperle“

Noch in meiner Jugendzeit konnte man den Ketscher Damm – damals war er allerdings schon längst als Fahrstraße ausgebaut – als Wanderweg benutzen. Wer es bequemer

haben wollte, fuhr mit der Eisenbahn – oder wie man etwas abfällig sagte, dem „Brückenexpress“ oder „Klepperle“ über die Schiffbrücke. Das allein schon war ein Ereignis. „Bei niederem Wasserstand wird es zuweilen eine beängstigende Berg- und Talfahrt, sonst ein Auf und Ab wie auf einem Schaukelpferd“ (Karl Fries 1926). Am Bahnhof Lussdorf – Bahnhof und Lokomotivhalle stehen noch – wurde das „Klepperle“ gegen eine stärkere Lokomotive vertauscht, dann ging es weiter bis Talhaus, wo man ausstieg und zu Fuß durch den Wald nach Schwetzingen ging. Die Heimfahrt am Abend wurde am Schwetzingener Bahnhof angetreten. Am Lussdorf wartete schon das „Klepperle“ auf die heimkehrenden Speyerer.

#### Einmal an den Tafelsbrunnen

Früher kam jedes Speyerer Schulkind in der 3., spätestens in der 4. Volksschulklasse wenigstens einmal an den Tafelsbrunnen. Ursache war nicht allein die Quelle – eben der Tafelsbrunnen – die in der Ebene doch eine

Besonderheit ist. Es scheint auch eine gewisse Tradition ihre Hand im Spiel gehabt zu haben. Schon 1715 war es so, denn am 15. August dieses Jahres beabsichtigte der Mädchenschulmeister Mayer, mit seinen Schülerinnen zum Tafelsbrunnen zu gehen. In seinem Schreiben an den Rat der Stadt betonte er, „er verlange nicht, allda zu tanzen oder Musik zu halten, sondern wolle nur ein Lob- und Danklied singen“. Der Rat willfuhr seiner Bitte, ordnete aber an, daß keine „Leiern und Sackpfeifen“ mitgenommen würden.

Davon erfuhren nun die Buben des Schulmeisters Kolb und setzten diesem so lange zu, bis er sich mit seinem Kollegen Eckart zu folgendem Schreiben aufraffte: „Euer Wohl-Ehrenfeste, Fürsichtigen, Hoch- und Wohlgeborenen wollens nicht ungnädig vermerken, daß wir mit diesen untertänigen Zeilen Unruhe machen. Die Ursache ist die: weil der Joh. Michael Mayer, Schulmeister auf dem Fischmarkt, seine Schulkinder am verwichenen Montag zum sogenannten Tafelsbrunnen spazieren geführt hat, liegen uns die unsrigen ohnablässig an mit Fragen, ob wir ihnen dann nicht auch eine solche Freude gönnen mögen? Also haben wir nicht umhin gekönt, sie insoweit zu verträsten, wofern ein Wohl-Edler und Hochweiser Rat, samt beeden Herrn Pfarrern uns die Erlaubnis geben, wir sie bey einem schönen Tag in einen naheliegenden Garten führen und durch hiesige Musikanten eine Recreation (Erholungsstunde) machen, dieselbe mit einem Lob- und Danklied beschließen wollen. Gelanget demnach an Euer Wohl-Ehrenfesten, Fürsichtigen, Hoch- und Wohlgeborenen unsere untertänigste Bitte – sie geruhen ja nicht zu considerieren (erwägen), als ob wir unsere Lust nur darunter suchten, welches uns nie zu Sinn kommen – sondern wir vielmehr gemüßigt werden (weil obgedachte wieder den Anfang gemacht haben) der bittenden Jugend Willen in dem zu erfüllen, weil sie so heilige Verheißung getan, künftighin desto fleißiger, frömmer und gehorsamer zu seyn“. Der Rat genehmigte die Bitte, Wer wollte auch die

„heilige Verheißung, künftighin fleißiger, frömmer und gehorsamer zu seyn“, anzweifeln?

### Plan zur Verschönerung

1855 machte der Stadtrat und Gutsbesitzer Daniel Friedrich Heppenheimer (1798 – 1860) den Vorschlag, man möge das Wasser des Tafelsbrunnens zum Königsplatz leiten und dort einen Laufbrunnen zu Ehren König Ludwigs I. von Bayern errichten. Die dafür notwendigen Gelder könnte man durch eine Subskription unter den Bürgern aufbringen. Er selbst wollte zu diesem Zweck 500 Gulden beisteuern. Da dieser Plan nicht zur Durchführung kam, erbot sich Heppenheimer, „diese Summe von 500 Gulden zur Verschönerung an dem Tafelsbrunnen selbst zu verwenden, wann es der Stadtrat genehmigt, demselben den Namen Ludwigs-Tafelbrunnen“ zu geben. Diesem Plan stimmte der Stadtrat zu. 1857 wurde die Quelle neu gefaßt und über das ganze eine Trinkhalle erbaut. Im letzten Krieg wurde die Halle – man brauchte die gußeisernen Stützsäulen – abgerissen.

Um das Jahr 1910 schrieb Emil Heuser: „Der Brunnen selbst, der eigentlich Davidsbrunnen heißt, aber vom Volk mißverständlich Tafelsbrunnen genannt wird, liegt unterhalb dieser Wirtschaft (gemeint ist die ehemalige Wirtschaft „Zum Tafelsbrunnen“, sie steht heute leer) im Talgrund, es ist eine gefaßte, äußerst ergiebige Quelle, umgeben von schattigen Bäumen, unter denen einige Bänke aufgestellt sind“. Heute führt der Tafelsbrunnen ein kümmerliches Dasein: aus den drei Röhren läuft nur noch wenig Wasser und die nähere Umgebung ist wenig einladend.

Durch die in den letzten Jahren durchgeführten Straßenbauarbeiten – man hat dabei sogar an die Fußgänger gedacht! – kann man aber wenigstens wieder auf der Berghäuser Straße zum Tafelsbrunnen gelangen. Der Weg vom Closweg her durch die Niederung

und die Kleingartenanlage am Kugelfang ist zwar ruhiger und schöner, das letzte Stück aber nur an trockenen Tagen begehbar.

### Wo der Narrenberger wächst

Vom Tafelsbrunnen aus ist es eigentlich nur ein Katzensprung nach Berghausen. „In Berghausen (1300 Einwohner) wächst an dem südlich-nördlich verlaufenden Höhenzug der Narrenberger, ein geschätzter Wein, den man in der Wirtschaft zum Pfälzer Hof verkosten mag. Diese Wirtschaft liegt am Hoch-Rande des Narrenbergs selbst, hat einen schattigen Wirtsgarten, von wo aus man einen sehr hübschen Blick auf die Stadt Speyer genießt“ (Heuser).

Der „Pfälzer Hof“ war im vergangenen Jahrhundert wohl das Hauptziel der Speyerer Gesellschaft. Friedrich Blaul schrieb: „Aus dem Garten des Wirtshauses ist die Aussicht auf den Strom und die Stadt besonders schön, aber der Wein könnte besser sein,

zudem da auf dieser Höhe eine treffliche Sorte wächst, der Narrenberger nämlich, von ungemeiner Lieblichkeit und Stärke. Ich sah hier recht muntere Gesellschaften, meist die Leute, welche ich auch des Abends im Wittelsbacher Hof zu sehen gewohnt war“ (1835).

Auch August Becker erwähnt diese gastliche Stätte. Berghausen sei, so schrieb er, der „beliebteste Belustigungsort der Speyerer, da sich hier eine Gartenanlage im englischen Geschmack befindet, die in der Tat des Besuches in ihrer reizenden, idyllischen Lage wert ist, wie denn auch das Wirtshaus dabei nichts zu wünschen übrig läßt“ (1857).

Beim 2. Pfälzischen Sängerefest 1862 suchten „mindestens 4000 Menschen“ das kleine Berghausen auf. „Des Nachmittags um 2 Uhr sah man durch die Landauer Vorstadt (gemeint ist hier die Gilgenstraße) Scharen von Menschen in sonntäglichen Kleidern ziehen, um in dem benachbarten Berghausen in



Rheindamm am Kugelfang mit Blick auf Berghausen (1925)



Altrhein und Rheindamm beim Kugelfang mit Blick auf Speyer (1925)

dem schön gelegenen Matternschen Garten und auf der nebenliegenden mit zahlreichen Wimpeln geschmückten Wiese bei Musik und Gesang einige Stunden in trautem und fröhlichen Verein mit den noch anwesenden Gästen zu verleben“.

### Ausflugsziel Heiligenstein

Auch das nahe Heiligenstein wurde gerne aufgesucht. „Im Dorfe Heiligenstein befindet sich die gut geführte Wirtschaft von Koch, deren großer schattiger Garten einen besonderen Anziehungspunkt bildet“ (Heuser). Wenn man heute zu Fuß nach Berghausen gelangen will, muß man die Alte Schwegenheimer Straße hinausgehen und beim Exerzierplatz die Landauer Straße (B 9) überqueren, dann einen schlechten Feldweg, ent-

lang der Bahnlinie, benutzen. Eine andere Möglichkeit: den Closweg hinaus zum Kugelfang, von dort – bei trockenem Wetter – über den Storchenweg zur Großen Hohl, bei schlechtem Wetter nimmt man besser einen leichten Umweg in Kauf und benutzt den asphaltierten Weg entlang des Hochwasserdammes.

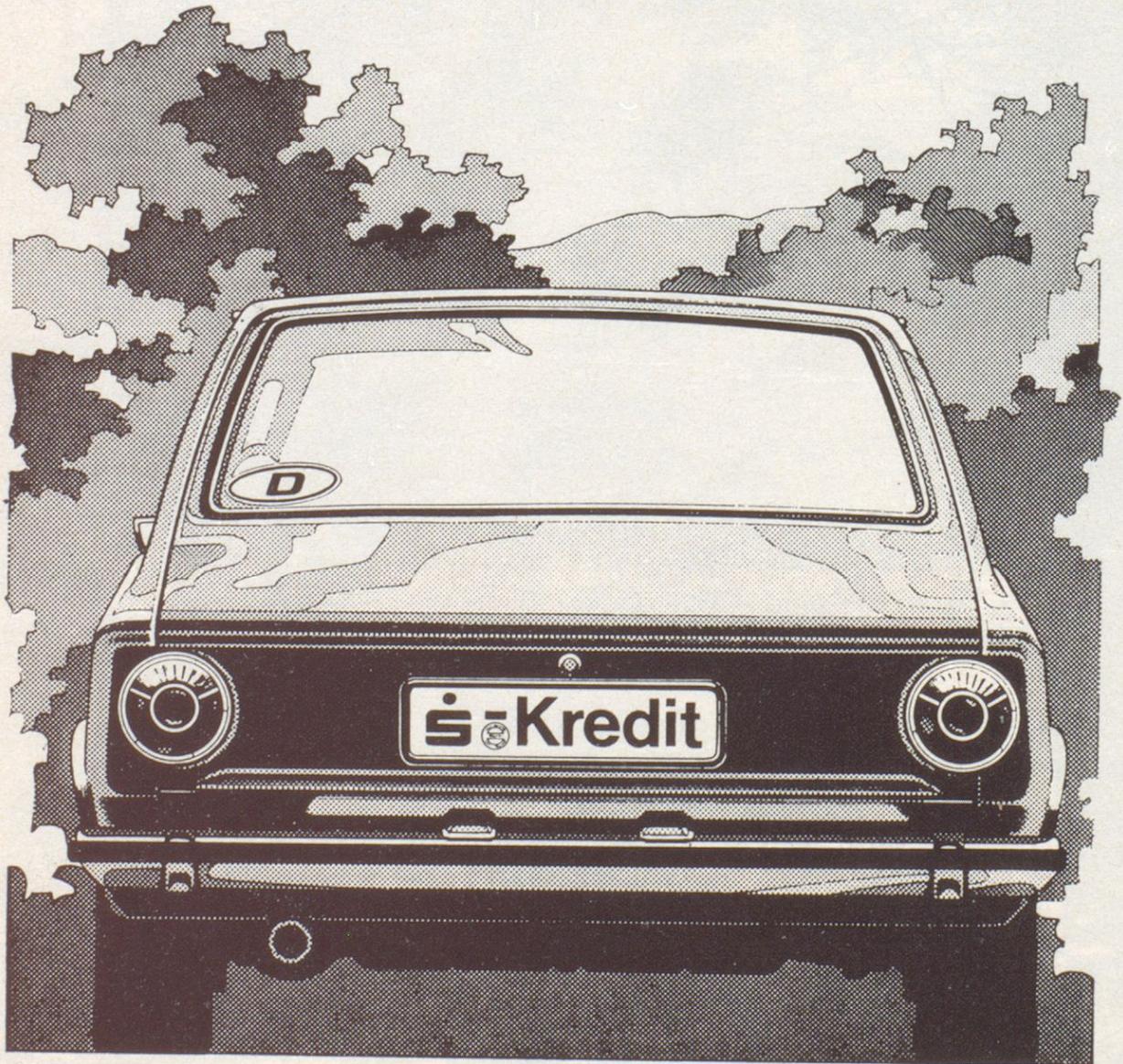
Wie war das noch um 1910 so bequem. Heuser schreibt kurz und bündig: „Der nächste Weg (nach Berghausen) führt auf der Landstraße dahin“.

Wir können nur hoffen, daß die Umgebung der Stadt mit ihren vielen Spazierwegen und Erholungsmöglichkeiten nicht noch mehr beeinträchtigt wird. In den vergangenen Jahren ist uns ja allen klar geworden, daß nicht technischer Fortschritt allein zum Wohle der Menschen beiträgt.



Im Speyerer Wald

# Sparkassen-Kredit.



Die Sparkasse ist auch eine Kreditkasse.  
Wer sich auskennt, nimmt Kredit bei ihr.  
Denn ihr können sie vertrauen.

wenn's um Geld geht . . .

## Sparkasse Speyer

überall in ihrer Nähe

Telefon 103-1

Markenname

## Unser Porträt:

# Dr. Richard Mandler

Geboren in Speyer am 17. September 1891, gestorben in Speyer am 21. Dezember 1946: Dr. Richard Mandler alias Hans Dampf, Lokalredakteur an drei Speyerer Gazetten, die zeitbedingt ihr Erscheinen einstellen mußten: Speyerer Zeitung, NAZ und NSZ. Ein Neubeginn in seinem geliebten Beruf war ihm nicht mehr möglich. Er starb im Alter von 55 Jahren, kurz nach der Geburt der ersten pfälzischen Nachkriegszeitung. Nach dem Kriege stand Dr. Mandler trotz seiner Tätigkeit bei einem zuletzt eindeutig firmierten Blatt auf der Liste der zuverlässigen Speyerer.

Der Mann, der mit Geist und Humor geschliffen zu schreiben verstand, wollte Zahnarzt werden. Durch eine Fußverletzung im ersten Weltkrieg mußte er diesen Jugendwunsch begraben. Mandler studierte in München und Würzburg Volkswirtschaft und Theaterwissenschaft. Thema seiner Dissertation: „Die Stickerindustrie in Vorarlberg“. Er wurde mit Leib und Seele Zeitungsmann. 1931 kam er nach seiner Heirat mit einer Tochter aus dem in Speyer angesehenen Weltz-Geschlecht (Sonnenbrauerei, dann Schwarz-Storchen) – die er in München kennenlernte – nach Speyer zur „Speyerer Zeitung“. Am 14. April 1936 erschien im 156. Jahr ihres Bestehens die letzte Ausgabe. Hans Dampf nahm Abschied von seinen Lesern, in Versen selbstverständlich. Den Grund für das Sterben seines Blattes hat er fein umschrieben. Hier die beiden ersten und letzten Zeilen des Gedichtes:

„Nun sinkt es hin, das liebe alte Blatt,  
nachdem ein Frühlingssturm es von dem  
Ast gewirbelt hat – Auch ich hau ab,  
doch mit Retourbillet – und leg von  
morgen an mein Ei als in die NAZ.“

(Neue Abendzeitung)

Humorvolle Gedichte und Geschichten, mit Geist und Witz geschrieben, Lokalberichterstattung mit kritischer Note, entzückende unkonventionelle Berichte über das gesellige Leben in Speyer, waren aus seiner Feder zu lesen.

Alle, die Dr. Mandler kannten, erzählen, daß er seine Heimatstadt über alles liebte, daß er für die Erhaltung ihrer Baudenkmäler, Kunstwerke und Substanz manche Lanze gebrochen hat. Er rettete



die Standbilder der Salierkaiser vor dem Dämmereschlaf in den Holzverschlägen, und auch der dicke Stein am Schwanembuckel, der zu seiner Zeit schon als „Verkehrshindernis“ beseitigt werden sollte, verdankt ihm sein Verbleiben durch einen Artikel „Der Stää bleibt stäh . . .“

Mit der Schilderung seiner beruflichen Tätigkeiten wäre aber das Bild von Dr. Richard Mandler nicht abgerundet. Hans Dampf war der Verfasser des mitreißenden „Hajo-Liedes“ der Speyerer Karnevalsgesellschaft, deren Elferrat er seit der Gründung angehörte. Wilhelm Purrmann hat es vertont. 1939 wurde es aus der Taufe gehoben und wird heute noch als Schlußpunkt jeder SKG-Veranstaltung sozusagen als Aufforderung zum Heimgehen mit Begeisterung geschmettert: „Heit Nacht werd durchgemacht . . .“

Dr. Richard Mandler schrieb – er hat das fertige Werk nicht mehr gesehen – den Speyerer Narrenspiegel zur 650-Jahrfeier „Speyerer Fasnacht“, dessen Ursprünge 1296 in der Lehmann'schen Chronik aufgezeichnet sind.

Aus einer Fülle von alten Zeitungsausschnitten greife ich wahllos einen Brief aus Bad Wörishofen heraus „Hans Dampf in Urlaubsfreuden (am 7. September 1935): „Darum packe ich jetzt meine Koffer und schüttele das Gras des kühegesegneten Allgäus von meinen Füßen, gen Speyer eilend, denn: an Heimweggedanken, begann ich zu kranken, und Nach Speyer möcht ich wieder! ist für mich das Lied der Lieder.“

Else Doll



# Kleine Stadt-Chronik

## Sechsspurig über den Rhein

Die Autobahnbrücke Speyer-Nord ist „unter Verkehr“, wie die Fachleute sagen. Etwas mehr als drei Jahre dauerte der Bau dieses 750 Meter (einschließlich der Vorlandbrücken) langen wichtigen Verbindungsgliedes zwischen Nord und Süd, das in Regie des Landes Baden-Württemberg errichtet wurde und runde 50 Millionen Mark kostete. Die 10 000 Tonnen schwere, freitragende Brücke ist an 58 Stahltrossen an einem 96 Meter hohen Pylon aufgehängt (siehe dazu Titelbild).

Über die Autobahnbrücke läuft der Verkehr von Koblenz über Ludwigshafen-Speyer-Hockenheim in die Richtungen Heilbronn und Basel. Das bedeutet eine erhebliche Entlastung der rechtsrheinischen Autobahnen, ebenso aber auch der „alten“ Speyerer Rheinbrücke, die mit ihren zwei Bahnen den immer stärkeren Verkehr schon seit Jahren nicht mehr verkraftet.

Die Verkehrsübergabe erfolgte am 10. Dezember 1974.

## Neues Bettenhaus für das alte „Spital“

Nach langem Hin und Her über das Schicksal des städtischen Stiftungskrankenhauses, seit altersher „Spital“ genannt, scheint man jetzt endlich einen Schritt weiter gekommen zu sein. Staatssekretär Dr. Alois Schmitz erläuterte vor dem Hauptausschuß des Stadtrats die Planungen seines Hauses, des Sozialministeriums.

Danach sollen die beiden konfessionellen Häuser – das Krankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt und das St. Vincentius-

krankenhaus – sogen. Akutkrankenhäuser werden und das „Spital“ Nachsorgekrankenhaus. Zu diesem Zweck soll es einen neuen Bettentrakt erhalten und der Altbau soll modernisiert werden. Die Kosten dafür werden vom Land übernommen.

Der Rat stimmte mit Mehrheit dieser Zielplanung zu, die gegenüber früheren Plänen einen Fortschritt bedeutet.

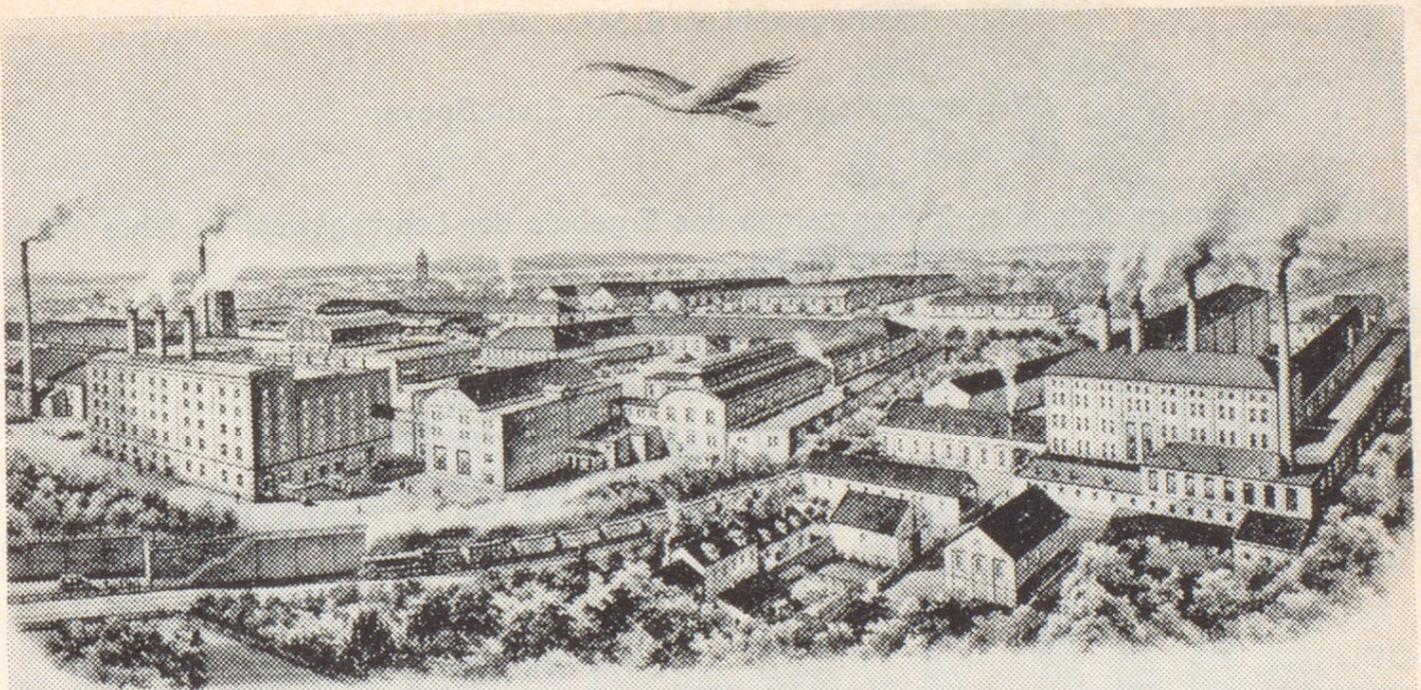
## Stadt baut neuen Werfthafen?

Durch die geplante Erweiterung der Erdölraffinerie elf-Gelsenberg wird im Neuen Hafen mehr Platz für den erwarteten höheren Umschlag gebraucht. Daher muß die Schiffswerft Braun, die ihre Betriebsanlagen am Ostufer des Hafens hat, verlegt werden. Sie soll einen eigenen kleinen Hafen bekommen.

Nach längeren Verhandlungen zwischen Stadt, Raffinerie und Schiffswerft kam man überein, daß die Stadt auf ihre Kosten einen Werfthafen baut und auch die Mittel zur Verlegung der Werft aufbringt.

Dafür müssen 13,4 Millionen Mark auf dem Darlehenswege beschafft werden. Den Schuldendienst dafür hofft die Stadt über die Hafenumschlaggebühren aufbringen zu können, da infolge der Erweiterung der Raffinerie ein erhebliches Mehr an Tonnage erwartet wird.

Die Stadt hat sich zu diesem Schritt entschlossen, um den Betrieb der Schiffswerft mit ihren rd. 150 Beschäftigten leistungsfähig zu erhalten, und weil es sich bei diesem Vorhaben um eine echte Strukturverbesserung handelt. Daher hofft man in Speyer auch auf Gewährung von Wirtschaftsförderungsmitteln.



## Brauerei Schwartz-Storchen A.G. Speyer <sup>o</sup>/Rh. (Bayern)

Ein Großfeuer vernichtete am 31. Januar 1975 den alten Mälzerei-Bau auf dem Gelände der früheren Brauerei Schwartz-Storchen in der Oberen Langgasse. Die Speyerer Freiwillige Feuerwehr bekämpfte den Brand mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, u. a. mit einer „Wasserkanone“. Sie konnte aber nicht verhindern, daß das Gebäude völlig ausbrannte. Die Polizei bezif-

ferte den Schaden nach ersten Schätzungen auf rd. 300 000 Mark.

Die Mälzerei stammt, ebenso wie die anderen Baulichkeiten, aus dem Jahre 1872. Sie befand sich im Besitz der Firma Getränke-Lehr (Lustadt). Der Brauereibetrieb war schon vor einigen Jahren von der Mannheimer „Eichbaum“-Brauerei übernommen worden war.



Wahlergebnis in der kreisfreien Stadt Speyer

(Die in Klammern stehenden Zahlen zeigen das Ergebnis der Landtagswahl im Jahre 1971)

Wahlberechtigte	31 558	(29 898)
Wähler	24 514	(23 742)
Wahlbeteiligung	77,7%	(79,4%)
Gültige Stimmen	24 200	(23 404)
Ungültige Stimmen	314	(338)

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

CDU	12 475	(11 267) = 51,5 %	(48,1 %)
SPD	9 879	(10 075) = 40,8 %	(43,0 %)
F.D.P.	1 327	(1 207) = 5,5 %	(5,2 %)
NPD	259	(484) = 1,1 %	(2,1 %)
DKP	234	(371) = 1,0 %	(1,6 %)
Wvgg. „Kämpft mit der KPD“	26	(-) = 0,1 %	(-)



Abrißarbeiten auf dem Eberhardt'schen Gelände im Zuge der Altstadtsanierung - Fischmarkt (Januar 1975)



Das Salamander-Werk Speyer – als es noch mit Leben erfüllt war

### Fischmarkt bekommt ein neues Gesicht

Nicht wiederzuerkennen ist der Fischmarkt. Zwischen Hahnen- und Pfaugasse wurden alte Lagerräume und Hinterhäuser abgerissen. Stehengeblieben sind ein Eckhaus am Fischmarkt, das frühere Eberhardt'sche Haus und das alte Gendarmeriegebäude.

Als nächstes kommt der Ausbau der Pfaugasse an die Reihe, die als „richtige“ Straße eine Breite von 7,50 m haben soll. Danach sollen auf dem freigewordenen Gelände zwei Garagendecks errichtet werden und darüber später Wohnhäuser. Der Abriß und der Bau der Tiefgarage werden aus Sanierungsmitteln von Bund und Land bezuschußt. Ein Stück Altstadtanierung wurde bereits zwischen Fischmarkt und Holzmarkt geleistet. Nachdem der Speyerbach dort verrohrt worden war, wurden 31 Parkplätze angelegt.

### Salamander-Werk Speyer geschlossen

Am 1. April 1975 hat die Firma Salamander AG in Kornwestheim ihr Werk 14 in Speyer, die ehemalige Schuhfabrik ROVO, geschlossen. Die Betriebsschließung war bereits im September 1974 vom Vorstand des Unternehmens zum 31. März 1975 festgelegt worden. Alle Proteste und Bemühungen, die Schließung des Betriebs im Interesse der über 400 Beschäftigten – vorwiegend Frauen – abzuwenden, waren vergeblich. Angesichts der kritischen Arbeitsmarktlage in Speyer besteht für die Mehrzahl der abbeitslos gewordenen Salamander-Beschäftigten kaum Aussicht, daß sehr bald neue Arbeitsplätze vermittelt werden können.

Wie die stillgelegte Betriebsanlage, deren Gebäudeteile in bestem Zustand sich befinden, künftig genutzt werden soll, ist völlig ungewiß.

**Bei allen Anlässen  
die guten Biere von**

**Schwartz-Storchen**

**Zweigniederlassung  
der Eichbaum-Brauereien AG  
Speyer/Rhein**



**Eichbaum**  
**das urigste Bier**

## Alte Speyerer Stadtansichten (29)

Von Günther Groh



Nur drei Jahre nach der zuletzt gezeigten Ansicht von Speyer erschien das oben gezeigte Blatt in einem in Schaffhausen gedruckten Werk des Schweizers Louis Bleuler. Nach einem Aquarell des Basler Malers Federle, das sich im Original im Stadtarchiv befindet, schuf der Lithograph Salathé diese malerische, 19 x 28 cm große Ansicht der Stadt von der anderen Rheinseite aus, wo sich im Vordergrund zwei Schiffer bei ihrem verankerten Treidelkahn ausruhen, das auf der Plane die Jahreszahl 1837 wohl als Entstehungsjahr dieser Stadtansicht trägt. Dahinter fährt eines der ersten Rheindampfschiffe vor der Kulisse der Stadt stromaufwärts.

Die Stadt selbst zeigt das uns wohlvertraute Bild, links anfangend mit dem mächtigen Bau des Domes mit dem barocken Neumann'schen Westwerk, dann die Türme von Dreifaltigkeitskirche, Läuturm, Konviktskirche, Magdalenen-Klosterkirche bis zum Altpörtel. Doch zum rechten Bildrand hin wird es interessanter mit dem Schiffbauplatz an der ehemaligen Speyerbachmündung und dem mit einer hohen hölzernen Einfriedung abgetrennten Freihafengelände mit dem alten Kranen.

Nach der gleichen Vorlage erschien fast gleichzeitig in einem anderen Werk Bleulers eine nur 7 x 11 cm große zum Kolorieren bestimmte Umrißlithographie.

# „Zum Domnapf“

Speiserestaurant

**Inh. Rudolf V. Dinspel**

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 7 54 54

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.

## Café-Konditorei

# SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Ihr Fachgeschäft für  
Wäsche, Modewaren,  
Strümpfe

# G. M. WEISS

SPEYER · HAUPTSTR. 57

GEGR. 1840

## Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

**6720 Speyer/Rhein**

Mühlturnstraße 1

Telefon (06232) 7 66 23



# Aus der Bürgerfamilie

*Hans Bügler*, Oberrechtsdirektor im Kirchendienst, Siegbertstraße 5, ist mit Erreichen der Altersgrenze – am 10. 11. 1974 ist er 65 Jahre alt geworden – in den Ruhestand getreten. Seit 1953 war der Jubilar im Bischöflichen Ordinariat, und genauso lange wirkte er als Aufsichtsratsvorsitzender im Diözesan-Siedlungswerk. Von 1956 bis 1964 war Bügler Ratsmitglied und Beigeordneter der Stadt Speyer.

Dr. med. dent. *Joachim Wilhelm Julius Schulze*, Zahnarzt, der seinen Lebensabend im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung verbrachte, ist am 3. Dezember 1974 im Alter von 76 Jahren gestorben.

Frau *Anna Schmitt*, Mörschgasse 1, wurde am 8. Dezember 1974 75 Jahre alt. Zwei Legislaturperioden – von 1960 bis 1969 – war Frau Schmitt Mitglied der Stadtratsfraktion der SPD. Viele Jahre war sie 2. Vorsitzende der SPD-Frauengruppe, deren Ehrenvorsitzende sie heute noch ist. Unermüdlich und ohne viel Aufhebens hat sich Frau Schmitt stets für die armen und alten Mitbürger eingesetzt. So war Frau Schmitt auch maßgeblich beteiligt an der von der Arbeitsgemeinschaft der Speyerer Frauenverbände im Jahre 1962 eingerichteten Altenstube in der ehemaligen Gaststätte „Zur Fröhlichkeit“ im Hasenpfuhl, der ersten Begegnungsstätte dieser Art in Speyer.

*Hans Hettinger*, Rechtsanwalt, Schwertstraße 13, wurde am 8. 12. 1974 65 Jahre alt. Für seine Verdienste um die Kommunalpolitik wurde Hettinger 1970 mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet. Seine kommunalpolitische Aktivität begann Hettinger vor fast drei Jahrzehnten, als er 1946 das Amt des kommissarischen Oberbürgermeisters der Stadt Speyer übernahm. Als Spitzenkandidat der von ihm gegründeten Wählergruppe (jetzt Boegner) kam er 1956

in den Stadtrat, dem er heute noch angehört, und war ehrenamtlicher Beigeordneter bis 1965.

*Friedrich Wilhelm Schall*, Schausteller, zuletzt Allerheiligenstraße 16 wohnhaft, starb am 10. Dezember 1974; er war 64 Jahre alt geworden.

*Kurt Wiegand*, Maximilianstraße 60, Ehrenvorsitzender des Trachtenvereins „Pfälzer Land“, feierte am 13. Dezember 1974 seinen 60. Geburtstag. Vor 25 Jahren hatte Wiegand im „Weißen Tor“ mit einer handvoll begeisterter Folkloristen die Speyerer Vereinigung ins Leben gerufen. Inzwischen hat sich der Trachtenverein Speyer im In- und Ausland bei zahlreichen Veranstaltungen einen guten Namen gemacht.

*Karl Hahn*, Polizei-Hauptmeister a. D., Marxgärtenstraße 3, ist am 19. Dezember 1974 in einem Speyerer Lebensmittelgeschäft tot zusammengebrochen. Karl Hahn war einer jener Polizeibeamten in Uniform, die mit Überzeugung Freund und Helfer genannt werden dürfen. Nur eineinhalb Jahre Ruhestand waren ihm vergönnt.

*Hans-Joachim Konther*, Erster Direktor der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz, Rheinhäuser Straße 86 a, ist am 20. Dezember 1974 60 Jahre alt geworden. Der Jubilar ist seit 1. 6. 1949 bei der LVA tätig. Am 1. 12. 1960 wurde er in die Geschäftsführung berufen, deren Vorsitz er am 1. 6. 1967 übernahm. Er hat maßgeblichen Anteil am Ausbau der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz in der Nachkriegszeit.

*Roland Schmidt*, (58), Graphiker und Maler, Alte Schwegenheimer Straße 10, wurde im Dezember 1974 erneut auf internationaler Ebene ausgezeichnet. Die „Accademia internazionale di Roma“ verlieh ihm zum zweitenmal eine Medaille in Gold für Malerei und Graphik.

*Dr. Bernhard Vogel* (43), Landauer Warte 16, Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz, wurde für „besonderes Engagement in der Landes- und Bundespolitik“ mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausge-

*Elastisch  
und  
gesund!  
Mach  
mit -  
bleib  
fit!!*

## **Tanzschule Krüger**



### **Kurse und Partys für Jugendliche und Erwachsene**

im Tanzschulneubau in der Raiffeisenstraße  
(Nähe TSV-Sportplatz)

Vorbereitung für das Deutsche Tanzabzeichen  
in Bronze, Silber und Gold

Turniertraining im TSC „Grün-Gold“ Speyer e.V.

▀ Privatunterricht nach Vereinbarung

### **Klassisches Ballett für Kinder und tänzerische Gymnastik**

Auskunft und Anmeldung: Mo-Fr, 16-18 Uhr, Raiffeisenstraße 31  
Ruf: 062 32/6608

zeichnet. Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl überreichte am 23. 12. 1974 in Mainz diese Auszeichnung.

*Rudolf Osche*, 1. Gartenweg 26, Schuhmacher in der Evangelischen Diakonissenanstalt, ist am 31. Dezember 1974 mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. 28 Jahre hat Osche für Pfarrer, Schwestern, Kinder und Feierabendschwestern in seiner sauber aufgeräumten Werkstatt die Schuhe repariert. Osches Kundenkreis reichte über die große Diakonissenanstalt bis in das Landauer Haus Bethesda. Es wird von ihm erzählt, daß er an der Art, wie ein Absatz abgenutzt war, schon sagen konnte, welche Schwester den Schuh getragen hatte. Übrigens: Mit dem Ausscheiden von Rudolf Osche wurde die eigene Schuhmacherei der Diakonissenanstalt geschlossen.

Frau *Maria Bartsch*, geb. Kahler, die älteste Bürgerin unserer Stadt, ist am 5. Januar 1975 im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung gestorben. Die Verstorbene hatte im vergangenen Jahr, am 18. August, das 100. Lebensjahr vollendet.

*Otto Gallenstein*, viele Jahre städtischer Hausmeister in der Alten Münze, vor allem bekannt durch seine Tätigkeit als Geldheber auf dem Wochenmarkt, ist am 11. Januar 1975, kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres, gestorben.

*Viktor Denzinger*, Dachdeckermeister, Korngasse 31, wurde am 16. Januar 1975 75 Jahre alt. Der bekannte Speyerer Handwerksmeister war lange Zeit Obermeister der Innung und viele Jahre Vorsitzender der Meisterprüfungskommission. Der stets politisch engagierte Mann ist Gründungsmitglied der CDU und war in deren Ratsfraktion im ersten Stadtrat nach dem Kriege bis 1956.

*Christian Klemm*, Oberlandwirtschaftsrat a. D., Schützenstraße 6, konnte am 22. Januar 1975 die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. Der langjährige Geschäftsführer des Landesverbands Pfälzischer Tabakbauvereine, der als Tabakbausachverständiger des Bezirksverbands Pfalz lange Zeit den Tabak-

bauern mit Rat und Tat zur Seite stand, wurde im Laufe seiner aktiven Dienstzeit für sein verdienstvolles Wirken mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht: Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, „Goldenes Tabakblatt“ des pfälzischen und des badischen Landesverbandes und die „Goldene Tabakpflanze“ des Bundesverbands deutscher Tabakpflanzer. Die pfälzischen Tabakpflanzer gaben ihm den Ehrentitel „Pfälzischer Tabakvater“.

Dr. med. *Ludwig Schetting*, Medizinaldirektor, Siegbertstr. 6, vollendete am 30. Januar 1975 sein 65. Lebensjahr. Drei Jahrzehnte wirkte Dr. Schetting am städtischen Stiftungs Krankenhaus als Chefarzt der Inneren Abteilung und, seit 1966, als Ärztlicher Direktor. In einer Feierstunde im Trausaal des Rathauses wurde er von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung aus dem aktiven Beamten dienst verabschiedet.

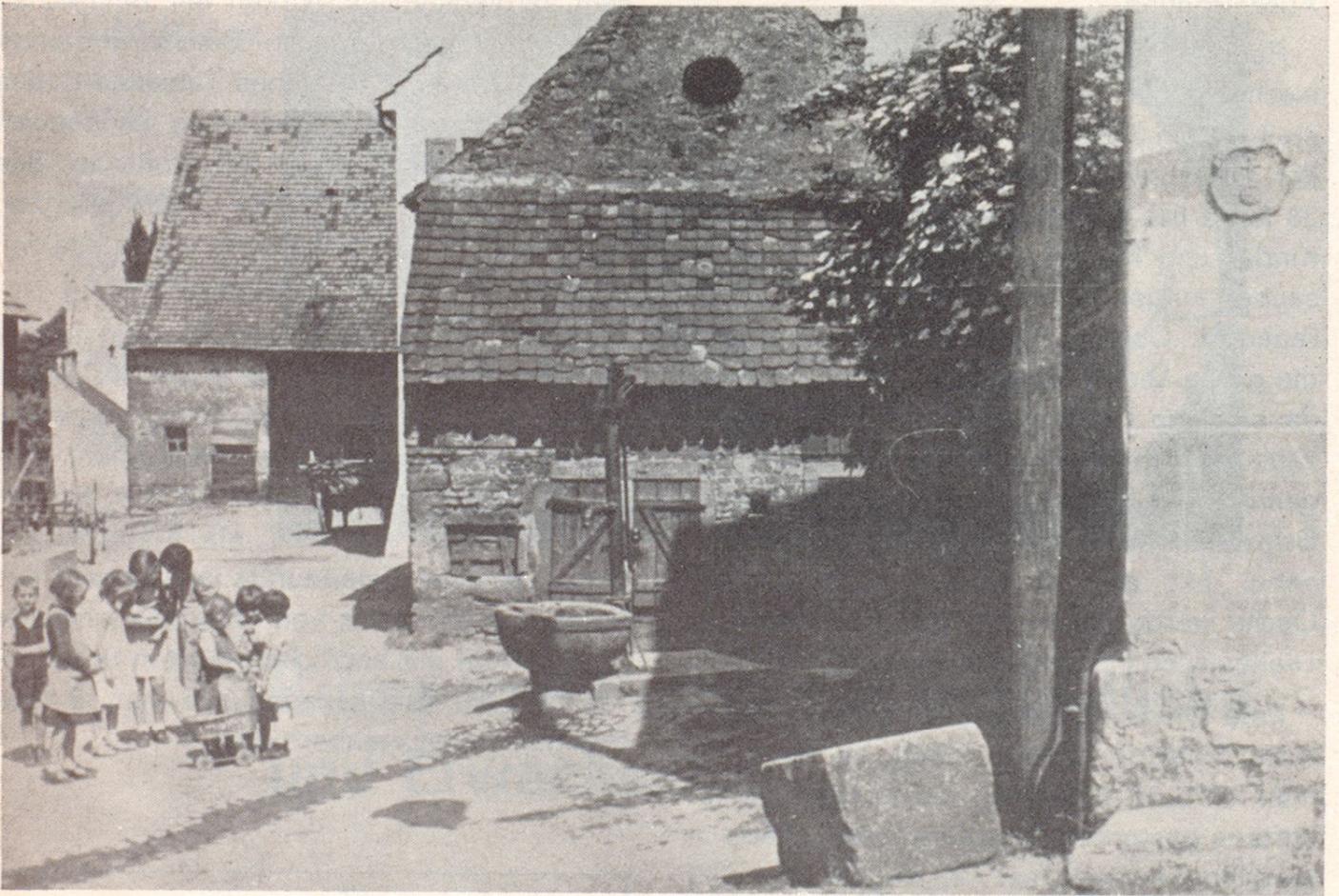
Geschmackvolle  
Damenbekleidung  
findet man stets im

MODEHAUS  
*Charlott.*

Am Altpörtel  
dem Haus der führenden Fabrikate

*Ekkehard Dahlke* (44), bis zum 31. Januar 1975 Leiter der Zweiganstalt Speyer der Landeszentralbank, hat am 1. Februar 1975 die Leitung der größten Zweigbank in Rheinland-Pfalz in Neuwied übernommen. Gleichzeitig wurde er zum Bundesbankdirektor befördert. Mit ihm hat ein ausgezeichnete Bankfachmann und eine allseits beliebte Persönlichkeit des gesellschaftlichen Lebens Speyer verlassen. Als begeisterter Tänzer

## Speyer einst . . .



St.-Klara-Kloster (4. 6. 1937)

war Dahlke Vorsitzender des Tanzsport-Clubs „Grün-Gold“ in Speyer. Die Zweiganstalt Speyer wird künftig von Bundesbankamtmann Rainer Fink (34) geleitet.

*Robert Nuber*, Kaufmännischer Werkleiter i. R., Am Rosensteiner Hang 9, wurde am 5. Februar 1975 70 Jahre alt. Der frühere Kämmerdirektor, der mehr als 50 Jahre im Dienst der Stadtverwaltung stand, ist in gleichem Maße auch mit dem Stenographenverein Speyer, dessen Ehrenvorsitzender er ist, verbunden. Seit dem Jahre 1919 ist Nuber Mitglied des Stenographenvereins Speyer, viele Jahre war er hier als Unterrichtsleiter, als Vorstandsmitglied und nicht zuletzt auch als Erster Vorsitzender dieses Vereins tätig. In Anerkennung seiner Verdienste um die Verbreitung der Kurzschrift war Nuber schon 1951 mit dem Bundesehrenbrief mit Goldener Nadel ausgezeichnet worden.

*Willi Schmitt* (64), Am Woogbach 17, seit 1968 Rektor der Burgfeldschule, ist Anfang dieses Jahres in den Ruhestand getreten. Seit 1932 im Schuldienst, seit 1949 in Speyer, Konrektor in der Zeppelinschule (1966), Rektor der Zeppelinschule (1967), ist Schmitt ein verdienter Erzieher. Bemerkenswert auch sein künstlerisches Talent: u. a. gestaltete er neue Lehrmittel und zeichnete Stadtpläne für die Grundschulen.

*Peter H. Pfeiffer*, Botschafter a. D., Lindenstraße 11, durfte am 3. Februar 1975 zahlreiche Glückwünsche zur Vollendung seines 80. Lebensjahres entgegennehmen. Nach dem Ersten Weltkrieg trat Peter Pfeiffer in den Auswärtigen Dienst, wo seine diplomatische Laufbahn u. a. nach Moskau, Paris und Rom führte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Pfeiffer mit dem Ausbau einer Schule für Anwärter für den höheren auswärtigen Dienst

## und jetzt . . .



St.-Klara-Kloster - 35 Jahre später - am 2. 8. 1972

(Diplomatenschule) betraut, die er im „Kasten“ in der Johannesstraße einrichtete und auch lange Jahre selbst leitete. Später wurde er Inspekteur der Auslandsmission und Chef für das Ausbildungswesen im Auswärtigen Amt in Bonn. Außerdem war er Präsident des Goethe-Instituts in München. 1966 erhielt er in Speyer aus den Händen von Bischof Dr. Emanuel das Großkreuz des Silbersterordens.

Josef Feth (60), Felkeweg 30, wurde Anfang Februar zum Rektor der Roßmarktschule ernannt. Feth kam 1950 aus siebenjähriger russischer Kriegsgefangenschaft zurück, war zunächst Lehrer und Oberlehrer in der Zeppelinhschule und seit 1969 Konrektor in der Roßmarktschule, wo er der einzige Mann im Kollegium neben 27 Lehrerinnen ist.

Otto Ferber (54), Dr.-v.-Hörmann-Str. 3, wurde, ebenfalls Anfang Februar, zum Kon-

rektor in der Woogbachschule ernannt. Ferber ist seit 1952 im Schuldienst, seit 1961 in der Zeppelinhschule. Der langjährige Fachberater für Leibeserziehung hat die Stelle der verstorbenen Konrektorin Annemarie Cronauer eingenommen.

Paul Köhler, (58), Verwaltungsangestellter, jetzt wohnhaft in Dudenhofen, Schillerstraße 38, konnte am 7. Februar 1975 bei der Stadtverwaltung Speyer sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Sein Hobby: Der Kleingarten; seit 1965 ist er Vorsitzender des Gemeinnützigen Kleingartenvereins e.V. Speyer.

Andreas Heiderich, Webergasse 1, feierte am 9. Februar 1975 seinen 85. Geburtstag. Die bekannte und beliebte Persönlichkeit unserer Stadt, die sich als Turnvater, als Sänger, als Poet, aber auch als Kaufmann große Verdienste um das Wohl der Allgemeinheit erworben hat, beschäftigt sich noch immer ak-

**bärbel Kosmetik**  
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

**Wir führen für Sie:**

dr. payot  
lancôme  
juvena  
germaïne montell  
orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 23 79  
schifferstadt · hauptstraße 45

*Café-Restaurant*  
**Karl Hammer**

SPEYER/RHEIN  
Rheinallee · Telefon 43 33

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken.  
Insbesondere: Forellen und Bodensee-Felchen

1893 - 1973

Seit 80 Jahren verkaufen wir:

Wir führen aus:

- Schmuck
- Uhren
- Geschenkartikel
- Reparaturen in eigener Werkstatt
- Anfertigungen
- Umarbeitungen
- Gravurarbeiten

**JUWELIER HORZ** Inhaber Rolf Mayer

SPEYER - Heydenreichstraße 20 - Telefon 58 67

Dugena-Fachgeschäft - WMF-Presentation

tiv mit dem Geschehen in und um Speyer und sucht Lösungen für anstehende Probleme.

*Hans Wentz*, Wormser Landstraße 7 b, feierte am 13. Februar 1975 seinen 75. Geburtstag. Seit über 50 Jahren geht der bekannte Speyerer Schausteller mit seinen Spielwaren auf Reisen. 1953 gründete er den Verband Reisender Schausteller und war neun Jahre lang Geschäftsführer dieses Verbandes. Für besondere Verdienste wurde Hans Wentz vom Bundesverband mit der Goldenen Ehrennadel und mit der Diamantenen Ehrennadel bedacht.

*Karl Wien*, Dekan i. R., Beethovenstraße 4, feierte am 14. Februar 1975 die Vollendung des achten Jahrzehnts seines Lebens. Von 1932 bis 1964 war Karl Wien als Dekan in Speyer tätig. All' seine Ämter verwaltete er stets mit hingebungsvollem Einsatz. Das gilt nicht nur für sein hervorragendes Wirken im Seelsorgedienst. Auch im Verwaltungsrat der Evangelischen Diakonissenanstalt, im Landesverband der Inneren Mission und insbesondere durch regelmäßige Mitarbeit am „Evangelischen Kirchenboten“ hat Karl Wien sich große Verdienste erworben.

*Dr. Philipp Weindel*, der langjährige Domprobst, konnte am 18. Februar 1975 seinen 75. Geburtstag feiern. Obwohl im Ruhestand, ist Prälat Dr. Weindel noch immer als Dezernent für soziale Dienste im Bischöflichen Ordinariat und als zweiter Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes tätig. Für immer bleibt sein Name mit der Restaurierung und Ausgestaltung des Kaiserdomes verbunden.

*Ludwig Stösser*, Landesbeamter i. R., Im Erlich 39, vollendete am 23. Februar 1975 sein 70. Lebensjahr. Rund 50 Jahre stand er im öffentlichen Dienst, zuletzt bei der Landesstraßenverwaltung in Koblenz. Neben seinem Beruf widmete sich der vielseitige Jubilar, der in seiner Jugend auch ein hervorragender Leichtathlet war, vor allem dem künstlerischen Schaffen. Bei dieser Gelegenheit bringen wir auch gern seine heimatgeschichtlichen Beiträge in den Speyerer Vier-

teljahresheften in Erinnerung („Die goldenen zwanziger Jahre in Speyer“ – Heft Sommer 1972; „Die Wasserversorgung in Speyer“ – Heft Frühjahr 1974).

*Frau Erna Ohler* (64) ist Ende Februar 1975 nach fast 28-jähriger Tätigkeit im evangelischen Gemeindedienst unserer Stadt in den

## **Konservatorium d. Musik Speyer**

### **PFÄLZISCHE MUSIKSCHULE**

Für Schüler aller Altersstufen:

**Streich- und Blasinstrumente – Klavier – Orgelschule – Schlagwerk – Gitarre – Akkordeon** in Gruppen- und Einzelunterricht.

**Gesangsausbildung – Dirigieren** (Orchester u. Chor) **Orchesterschule – Liedbegleitung – Komposition und Theorie – Weiterbildung** von Musiklehrern an allgemeinbildenden Schulen.

#### **Musiklehrer-Seminare**

Leitung: Evelin-Ivonne Küttner.

Auskunft: täglich 9-17 Uhr, Roßmarktstraße 28, Telefon 56 70.

Ruhestand getreten. Beim Abschiedsabend für Erna Ohler im Martin-Luther-King-Haus würdigte Dekan Herrmann die Verdienste der Scheidenden, die ihr Leben und selbstloses Wirken in den Dienst der Diakonie stellte. Viele Jahre war Erna Ohler auch Mitglied des Jugendwohlfahrtausschusses der Stadt Speyer.

*Traugott Pascheke*, Pestalozzistraße 19, hat am 2. März 1975 sein 70. Lebensjahr vollendet. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß im Rahmen der Städtepartnerschaft Speyer – Chartres heute enge freundschaftliche Beziehungen zwischen den Speyerern Heimkehrern und dem französischen Verband ehemaliger Kriegsgefangener in Chartres bestehen.

*Robert Leibig*, zuletzt Ludwigstraße 33 wohnhaft, ist am 2. März 1975 nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. Mit beispielhafter Energie baute der Verstorbene vor Jahren den Verein der Freunde in den USA und Kanada auf. Er organisierte unzählige Flüge in die neue Welt und war selbst mehr als zweihundertmal bei Transatlantikflügen der treue Begleiter.

# Bosch Gefriergeräte



Bosch Gefriergeräte machen das Heimgefrieren für jeden Haushalt zu einer sicheren Vorratshaltung. Bosch Gefriergeräte mit Sicherheits-Kontrollsystem. Von 110 bis 530 Liter.

**PAUL  
KARL K.G.**

Rundfunk-, Elektro-  
und Beleuchtungs-  
großhandel

**672 SPEYER**  
Wormser Str. 46  
Telefon 50 94

Fachmännische  
Bedienung

Eigener  
Kundendienst

## 100% Privatpatient im Krankenhaus

Ein Vorsorge-Programm der VEREINIGTEN sieht genau die Leistungen vor, die die „Kasse“ nicht zahlt:

- 100% für Behandlung, Pflege und Unterbringung im Krankenhaus 1. bzw. 2. Klasse (ohne jede Begrenzung – auch für Operationen).
- Dafür zahlt z. B. ein 28jähriger nur 17,90 DM im Monat.

Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gern.

**Vereinte**  
Krankenversicherung AG  
verbunden mit Eas Lebensversicherung AG

**Bezirksleitung  
Werner Bartz**  
672 Speyer/Rh.  
Wormserstr. 32  
Telefon 50 85

**Geschäftsstelle**  
672 Speyer/Rh.  
Maximilianstr. 14  
Tel. 06232/7 59 08

*Diethelm Kaufmann* (41), Bezirkskantor, 6721 Römerberg 3, Lessingstraße 25, wurde nach dem Beschluß der Prot. Landesregierung Ende des vergangenen Jahres der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen. Diese Verleihung erfolgte insbesondere in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Speyerer Kirchenmusik in den letzten zehn Jahren. Der gebürtige Stuttgarter schuf u. a. den Vokalkreis Speyer und die „Capella Spirensis“, ein ökumenischer Oratorienchor von überörtlicher Bedeutung. Als Leiter des kirchenmusikalischen Seminars Speyer trägt Diethelm Kaufmann auch entscheidend zur Ausbildung junger Kirchenmusiker bei.

*Schwester M. Anthia* (65), Leiterin der Wochenstation im St.-Vincentius-Krankenhaus, wurde am 13. März 1975 mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet. Beigeordneter Stefan Scherpf würdigte in einer Feierstunde die Verdienste der Schwester, die in mehr als vier Jahrzehnten bei rund 18000 Geburten Erste Hilfe leistete und in selbstloser Weise über den Rahmen ihrer Pflicht hinaus gewirkt hat.

Frau *Elisabeth Schleicher* (83), Oberstudierendirektorin i. R., Kämmererstraße 18, wurde für ihre Verdienste um Volk und Staat mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Zur Feierstunde am 13. März 1975 im Trausaal des Rathauses waren neben ehemaligen Schülern verschiedener Generationen der frühere Leiter der VHS, Prof. Dr. Schneider, Mitglieder des Rats und eine Reihe von Gratulanten erschienen. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, der die Auszeichnung überreichte, zeichnete das Bild einer beliebten und tüchtigen Pädagogin, die mit 22 Jahren schon – im Jahre 1914 – als junge

Lehrerin an der damals städtischen Höheren Mädchenschule tätig war. Besondere Verdienste erwarb sich Frau Schneider aber auch als hervorragende Pädagogin in der Erwachsenenbildung der Stadt, wo sie seit Gründung der Volkshochschule bis vor kurzem noch wirkte (siehe auch Heft „Frühjahr 1972“, Seite 15).

## Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tagesrestaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

**Karl-Heinz Graf**

*Dr. Willy Eberz*, Präsident des Sozialgerichts Speyer, Schwertstraße 14, vollendete am 20. März 1975 sein 60. Lebensjahr. Der erfahrene Richter und dynamische Behördenchef übernahm am 23. 12. 1969 die verantwortungsvolle Leitung des Sozialgerichts der Stadt Speyer, des größten Sozialgerichts in Rheinland-Pfalz, zu dem eine Zweigstelle in Mainz gehört. Dr. Eberz erfreut sich allseits hoher Wertschätzung, die auch durch die Verleihung ehrenvoller Auszeichnungen zum Ausdruck kam. Er ist Träger der goldenen Ehrennadel des VdK, und für seine besonderen Verdienste um die Betreuung Hirnbeschädigter wurde ihm 1971 die Ehrenurkunde des Bundes Deutscher Hirnbeschädigter überreicht.



Exklusiv bei uns:

### Speyer um 1830 - Ansicht von Süden

Ein prächtiger Steindruck in einmaliger kleiner Auflage  
DM 70,- / handkoloriert DM 140,-

Büchermagazin „buch aktuell“ jährlich 3 mal, kostenlos, auch nach auswärts.

### Buchhandlung Oelbermann

D-6720 SPEYER - Wormserstr. 12 - Postfach 157 - Tel. 06232/75592



Chemische Reinigung



SPEYER · Wormser Straße 6 · Telefon 31 95

Gute Unterhaltung  
wünscht

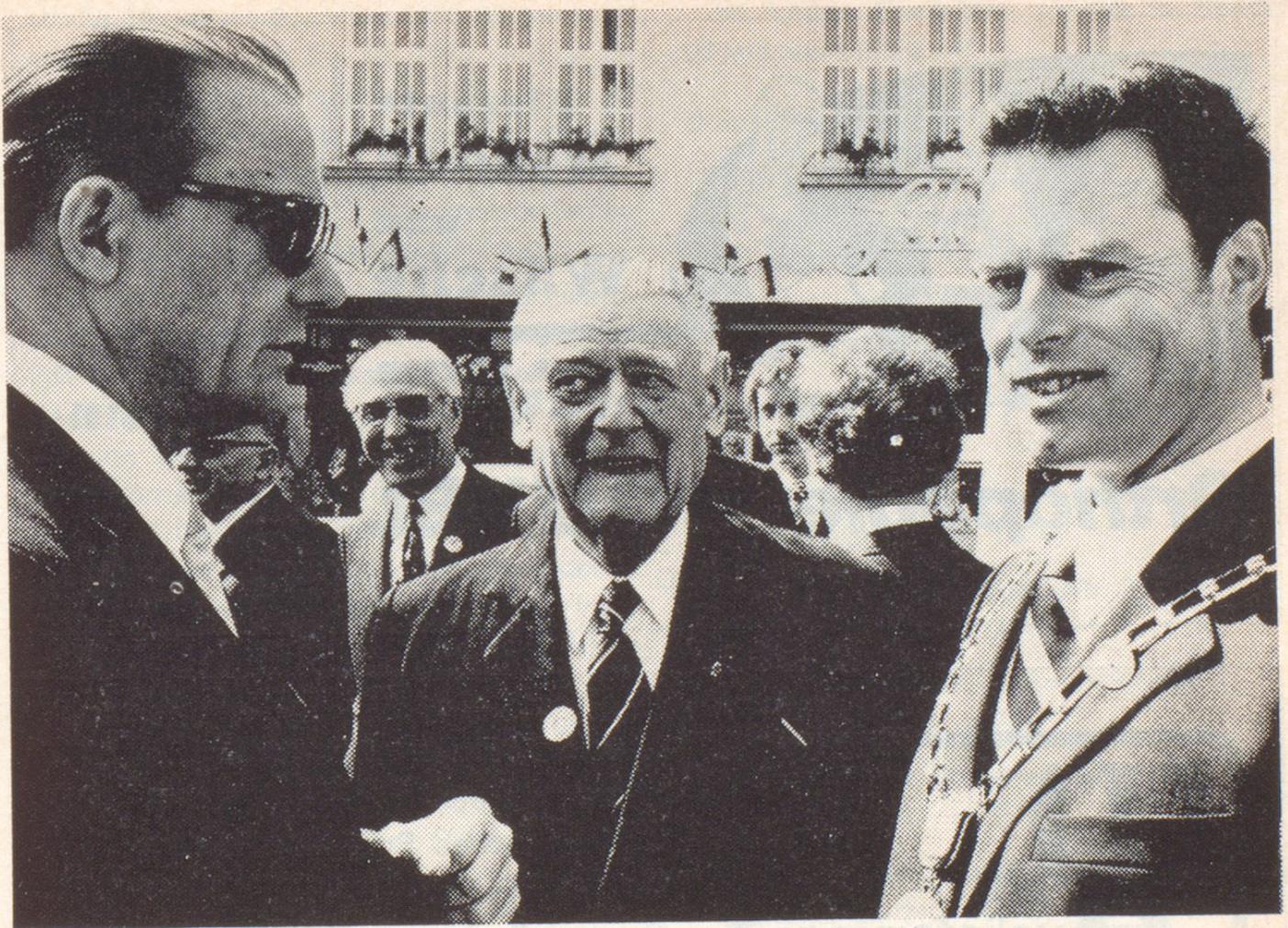


die  
meistgelesene Zeitung  
in der Pfalz

*Speyers großes Modehaus*

**KÖPPER**

Landauer Straße 37 · Tel. 24 83



Bürgermeister Gaujard im Gespräch mit Oberbürgermeister Dr. Roßkopf (rechts) und Beigeordneter Scherpf (links) beim Jubiläumstreffen in Speyer an Pfingsten 1974

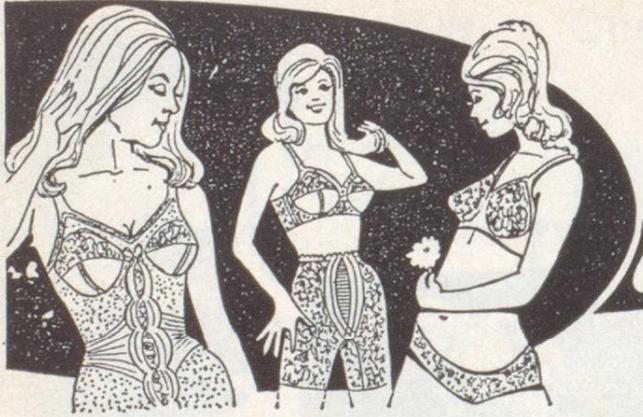
Marcel Gaujard, Bürgermeister der Stadt Chartres, ist tot. Gaujard starb am 24. März 1975 an einem Herzinfarkt; er war 79 Jahre alt. Die Nachricht vom Tod des langjährigen Bürgermeisters der Speyerer Partnerstadt in Frankreich hat auch in Speyer verbreitet Anteilnahme ausgelöst. Marcel Gaujard war bis zuletzt in vielen Ämtern tätig. Er war Inhaber zahlreicher Orden und Ehrenzeichen, u. a. war er Träger des Offizierskreuzes der Ehrenlegion. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, der als Vertreter der Stadt Speyer an der Trauerfeierlichkeit in Chartres teilnahm, schrieb der Gattin des Verstorbenen: „Ich bin gewiß, daß alle Bürger Speyers, die ihn kannten, mit Ihnen trauern. Von Anbeginn hat er, der die Schrecken des Krieges und die unheilvollen Folgen der Feindschaft zwischen unseren Völkern selbst erlebte, sich mit Leidenschaft und tiefer Überzeugung für den Gedanken der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen eingesetzt. Von solchem Geist ge-

tragen, hat er geholfen, die Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten – Chartres und Speyer – zu begründen. Er hat die Freundschaft aktiv gepflegt und durch sein Beispiel bis in die letzten Tage seines Wirkens sehr erfolgreich gefördert“.

Die Stadt Speyer wird seiner stets ehrend gedenken.

Max Kempf, Regierungsamtmann a. D., der im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung seinen Lebensabend verbrachte, ist am 25. März 1975 im Alter von 78 Jahren gestorben. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1959 war der Verstorbene als Hauptabteilungsleiter und geschäftsführender Beamter beim Landratsamt Speyer tätig. Ehrenamtlich versah Max Kempf viele Jahre das Amt des Geschäftsführers beim Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes.

Walter Ebrecht, Präsident der Protestantischen Kirchenregierung der Pfalz, Zeppelin-



**Elegante  
Mieder  
und  
Wäsche**

**aus Ihrem  
Sanitätshaus**

**672 SPEYER**

**Bahnhofstr. 3**

**Telefon 7 61 91**

**Orthopädie ROUVEL**

Inh. Peter Herbig oHG



Hauslager renommierter Weingüter und  
Winzervereine.

Umfangreiches Sortiment Pfälzer  
Qualitätsweine.

Original Erzeugerpreise.

Lieferung frei Haus.

Weinversand.

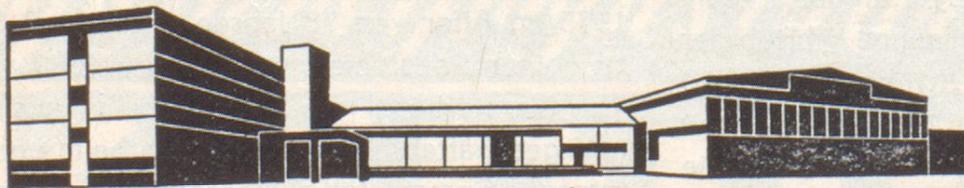
**Inhaber: Rudolf Kühn  
Getränke-Vertrieb**

672 Speyer - Obere Langgasse 5 - Telefon 06232/5242

**Werkzeuge**

**BAU-STAH-LAGER**

**Beschläge**



**Badeeinrichtungen**

**Heizungsbedarf**

**Schwimmbadfilter**

**Tanks bis 100 000 l**

**Stahltüren**

**Garagentore (Normstahl)**

**Beton- u. Formstahl**

**VON DER HEYDT**

**SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 74081**

straße 16, ist am 27. März 1975 65 Jahre alt geworden. Bis zum 31. 12. 1975 wird er im Amt des Kirchenpräsidenten bleiben. Es ist vorgesehen, seine Verabschiedung mit der Einführung des Nachfolgers vorzunehmen, sobald die Pfälzische Landessynode einen neuen Kirchenpräsidenten gewählt hat.

*Albert Krüger*, Tanzlehrer, zuletzt Schwerdstraße 9 wohnhaft, ist am 1. April 1975 plötzlich und unerwartet gestorben. Bei einem Besuch in einer Speyerer Gärtnerei in Begleitung seiner Frau ereilte ihn der Tod, ohne vorher Anzeichen einer Schwäche zu äußern. Krüger stand im 72. Lebensjahr. Mit Albert Krüger ist ein Mann gestorben, der in Speyer und weit über die Stadt hinaus viele Freunde hatte. Ganze Generationen haben in fast fünf Jahrzehnten von ihm den ersten Unterricht in der Kunst des Tanzens und in gesellschaftlichen Umgangsformen erhalten. Der Verstorbene war auch Gründer des ersten Speyerer Tischtennis-Clubs und im Jahre 1937 Mitbegründer der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

#### Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

*Brech Johann*, Mörschgasse 32  
(92 Jahre am 4. 12. 1974)

*Lang Adam*, Eichenweg 13  
(91 Jahre am 10. 12. 1974)

*Halling Maria* geb. Wagner, Mausbergweg 6  
(90 Jahre am 11. 12. 1974)

*Seitz Anna*, Paulstraße 1 a  
(90 Jahre am 17. 12. 1974)

*Vögeli Eva* geb. Albrecht, Salierstraße 20  
(93 Jahre am 20. 12. 1974)

*Gauly Otto*, Friedrich-Ebert-Str. 2  
(92 Jahre am 28. 12. 1974)

*Eggeling Barbara*, Dudenhofer Straße 1  
(90 Jahre am 6. 1. 1975)

*Vögeli Katharina*, Mausbergweg 6  
(93 Jahre am 11. 1. 1975)

*May Hedwig* geb. Röpke, Rheintorstraße 2  
(96 Jahre am 21. 1. 1975)

Ihre STADTWERKE versorgen Sie zuverlässig  
und kundennah mit

### **Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme**

Sie fahren sicher und bequem mit dem

### **Stadtverkehr**

und Sie finden Erholung und Entspannung  
in Ihrem

### **Hallenbad und Stadtbad.**

Wir beraten Sie objektiv in Heizungsfragen und  
freuen uns über Ihren Besuch in unserem  
Ausstellungsraum.

# **STADTWERKE SPEYER**

Karmeliterstraße 6 – 10

Telefon 7 60 11

Berkel Konrad, Ebernburgstraße 15  
(91 Jahre am 7. 2. 1975)

Foltz Margarete geb. Gümbel, Schraudolph-  
straße 28 (94 Jahre am 8. 2. 1975)

Ochsner Emma geb. Boniger, Wormser Land-  
straße 43 (91 Jahre am 15. 2. 1975)

Häfner Anna geb. Bauer, Salierstraße 7  
(91 Jahre am 29. 2. 1975)

Lauer Katharina, St.-Guido-Stiftsplatz 3  
(90 Jahre am 12. 3. 1975)

Ableiter Johann, Im Erlich 47  
(90 Jahre am 16. 3. 1975)

Marie Weiß, Kleine Gailergasse 3 a  
(91 Jahre am 21. 3. 1975)

Haas Maria, St.-Guido-Stifts-Platz 3  
(91 Jahre am 22. 3. 1975)

Dr. Gerard Adolf, Bahnhofstraße 102 b  
(91 Jahre am 27. 3. 1975)

Osche Katharina, geb. Hubela, Wormser  
Gäßchen 2 (91 Jahre am 28. 3. 1975)

Bechmann Emilie geb. Ockenfuß, Engels-  
gasse 2-4 (91 Jahre am 8. 4. 1975)

Hall Julius, Fuchsweiherstraße 19  
(92 Jahre am 12. 4. 1975)

### Städtischer Zuhörer

Die Ratsherrn sind vereidigt,  
und ziehn ins Stadthaus ein;  
doch ich bin tief beleidigt,  
weil – es nicht konnte sein.

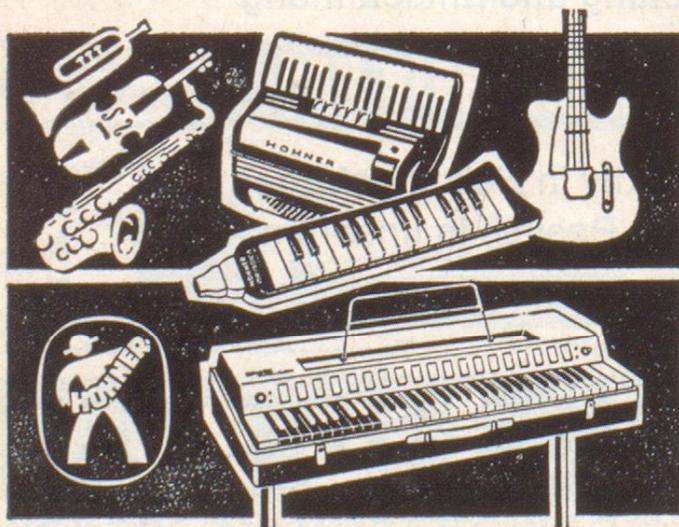
Auch ich hätt' gern geraten  
am grünen Tisch der Stadt;  
ich wüßte soviel Taten,  
die Speyer nötig hat.

Vergebens, ach, vergebens  
hab' ich davon geträumt,  
ein Hochziel meines Lebens  
ist wiederum versäumt. –

Doch wenn die Ratsherrn sitzen  
um ihres Tisches Grün  
und über Plänen schwitzen  
und die Bilanzen ziehn . . .

. . . dann sitz' ich still daneben  
in Andacht und voll Ruh  
– es muß auch solche geben –  
und höre ihnen zu.

Hans Dampf



**Musikinstrumente  
vom Fachgeschäft**

**MUSIKHAUS MARKUS**

**672 Speyer**

Am Postplatz - Telefon 4291

**683 Schwetzingen**

Friedrichstr. 14 - Tel. 06202/12861

# Demnächst



25. April 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Macht der Finsternis“, Schauspiel von Leo Tolstoi durch die Bühne 64, Zürich

Miete A, B, D und freier Verkauf

26. April 1975, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Verleihung des Hans-Purrmann-Preises 1975 der Stadt Speyer

26. April 1975, 11.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Konzert des MGv Speyer-Nord

29. April 1975, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag von Rechtsanwalt Peter Reuther: „Das Recht im Wandel: Der seriöse Handelsvertreter – Das Berufsbild im Licht der neueren Rechtsprechung“ (Volkshochschule)

4. Mai 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Bauernoper“, Szenen aus dem Schwäbischen Bauernkrieg von Yaak Karsunke, Musik von Peter Janssens durch das Landestheater Württemberg-Hohenzollern, Tübingen

Miete A, B, D und freier Verkauf

5. Mai 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Prof. Dr. Erich Maschke, Heidelberg: „Die deutschen Städte der Stauferzeit“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

7. Mai 1975, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

13. Mai 1975, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins

15. Mai 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie. Dirigent: GMD Christoph Stepp, Solist: Régis Pasquier, Violine. Werke von Ravel, Lalo, Bizet.

Miete A, C, E und freier Verkauf

25. Mai 1975, 19.30 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Schulkonzert des Hans-Purrmann-Gymnasiums

30. Mai 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Blume von Hawaii“, Operette von Paul Abraham durch das Stadttheater Pforzheim

Miete A, B, D und freier Verkauf

3. Juni 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Hebamme“, Komödie von Rolf Hochhuth durch die Badische Landesbühne, Bruchsal

Miete A, B, D und freier Verkauf

4. Juni 1975, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

6. Juni 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Tosca“, Oper von Giacomo Puccini durch das Pfalztheater Kaiserslautern

Miete A, B, E und freier Verkauf

8. Juni 1975, 8.30 Uhr, kleiner Saal u. Vortragssaal der Stadthalle – Briefmarken-Großtauschtag

13. Juni 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Standortball der Französischen Garnison

15. Juni 1975, 20.00 Uhr, Gotische Kapelle – Kammermusik-Ensemble Baden-Baden (Volkshochschule)



Von Fritz Schwager

Im vergangenen Jahr forderte ein Speyerer Bürger wiederholt – und zunächst vergeblich – die Aufstellung einer Ruhebank an einem vorgesehenen Platz in der Nähe der Woogbachbrücke. Gleichzeitig forderte er die Beschneidung der dort stehenden Sträucher.

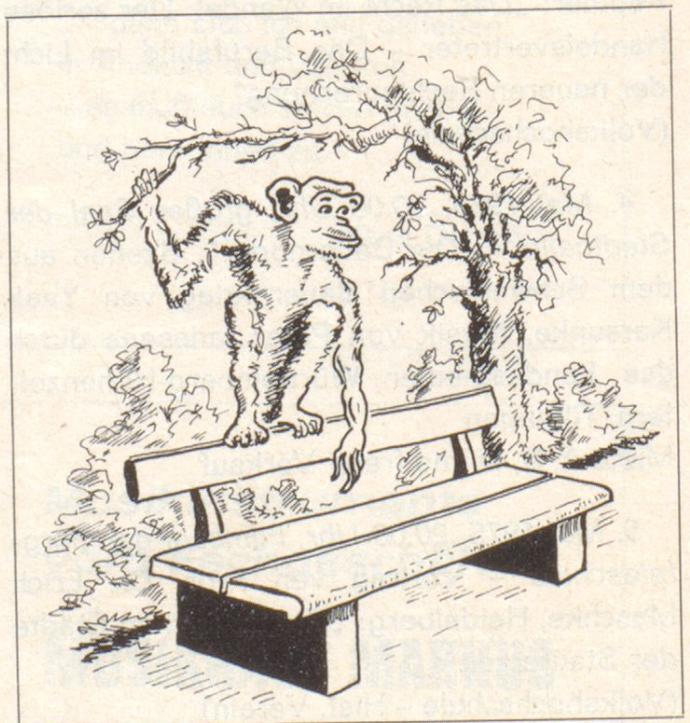
Weil die Verwaltung auf seine Vorstellungen in der Tat lange Zeit nicht reagierte, schrieb er am 13. 5. 1974 dem Oberbürgermeister einen Brief, in dem er seinen Unmut über die Verwaltung mit harten Worten zum Ausdruck brachte. Diesem Brief ist folgender Satz entnommen:

**„Ich gebe dem Herrn Bauhofverwalter nochmals Zeit, die Bank anzubringen und die Sträucher so zu beschneiden, daß man ungestört darauf sitzen kann“.**

### Ein Mensch . . .

(frei nach Eugen Roth)

*... . . der nörgelnd und frustriert  
am Woogbach hin- und herspaziert,  
bringt die Verwaltung in Bewegung  
und ihre Gärtner in Erregung,  
weil eine Bank am Wegesrand  
er nicht in bester Ordnung fand,  
indem die Sträucher und die Hecken  
ein bißchen diese Bank verdecken.  
Zwar wurde Ordnung bald geschaffen,  
jedoch kein Sitzplatz für die Affen!*



Speyerer Vierteljahreshefte, 15. Jahrgang, Heft 1 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Fotos: F. Hermann (Titelbild); W. Fix (Seite 9); A. Barth (Seite 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 14 und 28); Archiv (Seite 23); H. Bilabel (Seite 29); L. Deuter (Seite 19, 20 und 35); Bug (Seite 15 und 21); Privatbesitz (Seite 17); F. Schwager (Seite 40). – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM, Jahresabonnement: 6,— DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer.